

Anzeigen:
Die 11baltige Anzeigen- oder deren Raum 10 Wp. für eine
Wochenschrift 10 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Nachschreib 10 Wp. für eine Wochenschrift 10 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Gerichtsbuch-Anschlag Nr. 199.

Wiesbadener



General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Kriegs-Unterhaltungs-Blatt, „Der Krieger“, „Der Landwirt“, „Der Arbeiter“ und die „Wiesbadener Zeitung“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 9. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 227. Samstag, den 28. September 1907. 22. Jahrgang.

Der nachgestürzte Althoff.

Unberührt kommt Althoffs Sturz nicht. Bereits als Herr v. Studt Hals über Kopf stürzte, ahnte man, daß Herr Althoff ihm bald „nachstürzen“ werde. Es hieß schon, der neue Minister solle nur unter dieser Voraussetzung als Nachfolger antreten. In der Abwehr vom System Studt lag das Schicksal Althoffs besiegelt. Althoff war ein energischer, tüchtiger Arbeiter, aber im Weinberge des Herrn v. Studt, das heißt in die konservativen Kreise hinein auf Gegner tief. Das System fiel, Studt und er.

Daß man das Abschiedsgesuch dieses eisenköpfigen Ministerialdirektors genehmigte, wissen die Leser schon. Das Handschreiben des Kaisers lautet: „Mein lieber Wirklicher Geheimrat Dr. Althoff! Nachdem ich Ihr Abschiedsgesuch mit Rücksicht auf Ihre Gesundheitsverhältnisse zu meinem Bedauern habe genehmigen müssen, drängt es mich, meiner Anerkennung und meinem Dank für Ihre mir und dem Vaterlande geleisteten langjährigen und erfolgreichen Dienste einen Ausdruck zu geben. Um Ihre wertvolle Kraft noch ferner dem öffentlichen Wohle nutzbar zu machen, habe ich Sie auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen und Sie zum Kronsenator ernannt. Ihr wohlwollender und dankbarer König Wilhelm, R.“

Der bekanntlich zum Ministerialdirektor ernannte Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrat Dr. Raumann übernimmt die Leitung der Abteilung für Universitäten und technische Hochschulen und die damit in Verbindung stehenden Anstalten. Die allgemeinen wissenschaftlichen Angelegenheiten und die Angelegenheiten der Kunst sind dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Schmidt als Dirigenten unterstellt. Die Direktorialgeschäfte für das höhere Unterrichtswesen sind dem Unterstaatssekretär Dr. Weber übertragen worden.

Der Reichskanzler und Ministerpräsident schrieb an den scheidenden Ministerialdirektor Althoff aus Nordern:

Eurer Erzellenz drängt es, mich bei Ihrem Scheiden von der Stelle langer, erfolgreicher Wirksamkeit noch einmal meinen Dank für Ihre hervorragende Mitarbeit und meine besondere Verehrung auszusprechen. Was Ihre Erzellenz insbesondere für unsere Hochschule geleistet haben, ist oft von berufener Seite gewürdigt worden und wird — davon bin ich überzeugt — je länger je mehr ungekürzte Anerkennung finden. Aber weit über dieses spezielle Gebiet hinaus verdankt unser kulturelles Leben der unermüd-

lichen Energie und Arbeitskraft Ihrer Erzellenz die fruchtbarsten Anregungen. Wenn es galt, bedeutende Persönlichkeiten für unsere Bildungsinstitute zu gewinnen, oder große wissenschaftliche Unternehmungen zu organisieren, schien Ihnen keine Schwierigkeit unüberwindlich, und mit sicherem Blick für Menschen und Verhältnisse wußten Sie das Begonnene zu Ende zu führen. Auch geistige Werte bedürfen, um in der Welt sich durchzusetzen, einer tragenden Organisation und zielbewußten Politik. Als Kulturpolitiker in diesem Sinne werden Ihre Erzellenz auch vor der Geschichte dastehen. Und wenn auch jetzt zu meinem lebhaften Bedauern Gesundheitsrückichten Ihnen die Notwendigkeit auferlegen, aus dem Amte zu scheiden, so wird die ausgestreute Saat doch weiter aufgehen und reiche Frucht tragen. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es Ihrer Erzellenz noch lange bescheiden sein möchte, sich dieser Erfolge ihrer Lebensarbeit zu erfreuen, bin ich in besonderer Verehrung Ihrer Erzellenz aufrichtig ergebener (gez.) Willow.“

Die Gesellschaft von damals.

Es kommt vor, daß man anders denkt, als der Kaiser. Der Kaiser hat in der Memeler Rede eine Ansicht über das Jahr 1806 geäußert, als er von der Religion sprach. War es wirklich das Volk in seinen breiten Schichten, das sich von der Religion planmäßig und bewußt abgewandt hätte? Lediglich in den sogenannten höheren Gesellschaftskreisen im damaligen Preußen lebte als Nachklang der frommen Periode Friedrich Wilhelms II. unter der Maske ähnelnden kirchlichen Getues eine Frivolität der Lebensauffassung und Lebenshaltung, die ihresgleichen suchte. Hier folgen einige Briefe, die jetzt gerade 100 Jahre alt sind und von der „Berliner Volkszeitung“ veröffentlicht werden. Es schreibt der Freiherr Friedrich August v. Staegemann, patriotischer Sänger, genannt der preussische Thutans, Gehilfe des Ministers v. Hardenberg, an seine Frau:

Bartenstein, den 16. Mai 1807.

Ich schreibe Dir wieder unter der Tafelmusik der russischen Garde-Kapelle, die zu meinen Bartensteinischen Vergnügungen ausschließlich gehört. Die Warnung, daß, weil aus Königsberg 100 hübsche Mädchen nach Tapaun gebracht wären, ich ja meine Gesundheit schonen möge, hat mich wenigstens lächeln gemacht. Ein heidnisches Leben wird hier geführt, vermutlich, weil ein alter heidnischer Gott, andere sagen ein christlicher Bartel, in Stein verrißt aufgebauen, wie der Gott der Gärten, vor dem Rathaus steht. ...

Staegemann an seine Frau:
Bartenstein, den 19. Mai 1807.
Der Kaiser (Alexander) reitet zuweilen allein, zuweilen in des Königs Gesellschaft auf das Amt Plesken, eine Meile von hier, wo er an der jungen Frau v. Memel, einer Tochter des Kammerdirektors v. Jürgens aus Gumbinnen Gefallen findet. ...

Friedrich Herzog von Holstein-Beck an Frau Staegemann:
Königsberg, den 30. Juni 1807.

Hier in der Stadt ist man im ganzen mit den Franzosen zufriedener als man es gehofft hat. Besonders sind die Damen, am meisten die Dienstmädchen mit ihnen zufrieden, und eine Menge sollen ihren Götzen mit und ohne priesterlichen Segen gefolgt sein. Mademoiselle Kulemann hat vorzüglich das Herz des Gouverneurs, General Savary, den sie in Memel, auf seiner Gefandtschaftsreise nach Petersburg wird oder konnte gesehen haben, geführt, er hat sie wollen mitnehmen und hat sich erboten, 20000 Taler für sie an ihre Eltern zu zahlen, diese aber haben 30000 Taler haben wollen, und es ist nichts aus dem Handel geworden. Sie und mehrere Frauen und Mädchen aller Art, sind täglich zu Savary geholt und erst spät des Morgens nach Hause gefahren, es sollen Leute darunter gewesen sein, von denen man es nicht erwartet hat, daß sie sich zu diesen Vandalen würden kommandieren und durch die Furcht, durch Genßdarms geholt zu werden, würden schrecken lassen. Man hat nicht gehört, daß Lucretia hier eine Nachfolgerin gehabt oder ein Vater wie der alte Galeotti seine Tochter mit dem Dolche der drohenden Gefahr entziffen hatte. ...

Staegemann an seine Frau:
Memel, den 21. Oktober 1807.

An des Kronprinzen Geburtstag (15. Oktober) gab Argolander (Kaufmann in Memel, bei dem die älteren königlichen Kinder wohnten, der Vater des Astronomen, Red.) einen Tee; weil er aber seine kaufmännischen Freunde nicht eingeladen hatte, ließ man ihn selbst nicht Teil daran nehmen. Elias Ruppel nämlich hat ihn auf den Mittag zu sich und bezaubte ihn so, daß er schlechterdings den Abend nicht produziert werden konnte, obwohl die Nachfragen der königlichen Herrschaften nach Herrn Argolander Madame Argolander in nicht geringer Verlegenheit gesetzt haben. Der Scherz ist freilich von Fleischer-Aktivist. Madame Ruppel liegt in den Wochen. ...

Staegemann an seine Frau:
Berlin, den 17. April 1808.

... der Minister (Stein) war am Freitag zur Erbauung der Berliner zur Kommunion in der Petrikirche. Gestern bin ich gar nicht aus dem Hause gekommen, da ich den

Kleines Feuilleton.

Der deutsche Kronprinz und die Bottenendorfer Kirmes. Folgendes Geschichtchen hat sich, wie wir in der „Dalleichen Zeitung“ lesen, in Koblentz am 4. Juli dieses Jahres bei Anwesenheit des deutschen Kronprinzen zugetragen: Als der Kronprinz auf einer Generalstabstreife, auf der er auch die Klosterschule in Koblentz in Augenschein nahm, zu Mittag speiste, von Koblentz mit dem Stabe weiter ritt, hatten sich mehrere Jungen von Koblentz eingeklinkt und begleiteten nun in bekannter Weise die schmächtigen Soldaten. Ein Junge von Bottenendorf, der neben dem Pferde des Kronprinzen hermarschierte und von dem letzteren mehrmals freundlich angelächelt wurde, wurde allmählich dreist und fragte den ihm unbekannten Kaiserjohn schließlich: „Kommst du nach Bottenendorf zur Kirmes?“ worauf der Kronprinz antwortete: „Ich nicht, aber mein Bruder.“ — Der Junge war wohl dadurch zu seiner Frage veranlaßt worden, weil im vergangenen Jahre die Erbkürer Artillerie, als sie zur Kirmeszeit von der Schießbahn zurückkehrte und in dem nahen Dondorf Quartier nahm, von dort aus nachmittags die Bottenendorfer Kirmes besuchte hatte. Das Häßliche aber an der ganzen Sache ist, daß jedoch nun wirklich Prinz Adalbert von Preußen, der zurzeit in den benachbarten Riegelroder Forsten zum Jagen sich aufhält, die Worte seines Bruders, des Kronprinzen, wahr gemacht und von der Oberförsterei Riegelroba aus der Bottenendorfer Kirmes einen Besuch abgestattet hat, natürlich zur größten Freude des ganzen Ortes.

Was alles von einem Bürgermeister verlangt wird, 45 Bewerber haben sich für den erledigten Bürgermeisterposten in Koblentz gefunden. Die Kandidaten sind aber in den Anforderungen, die sie an ihr künftiges Stadtoberhaupt stellen, durchaus nicht bescheiden. Denn wie in einer Bürgerversammlung erklärt wurde, muß der neue Bürgermeister nicht allein administrativ befähigt, sondern auch guter Redner und repräsentationsfähig sein, fleißig, Geistesgegenwart, Gewissenhaftigkeit, Initiative und — Vermögen besitzen. Hoffentlich findet sich unter den 45 Bewerbern ein derartiger Mustermann.

Die Wiesbadener Möbelkäufer, die 6 bis 10 Mark täglich verdienen, haben zur Erhöhung ihres Lohnes einen Streik beschlossen, der bereits zu umfangreichen Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit geführt hat. Der Vandalismus und das neugierige Publikum veranlassen täglich Zusammenrottungen und Aufläufe. Die Möbeltransporte, die zum bevor-

stehenden Umzugsstermine besonders häufig sind, erfolgen unter polizeilicher Bedeckung. Vor den Häusern, in denen Umzüge bevorstehen, werden sofort Streikposten aufgestellt. Die Streikenden unterhalten einen telephonischen Nachrichtenbienst, sowie fliegende Nachschubkolonnen, die sofort in Aktion treten, indem sie die Möbelwagen unterwegs anhalten, den Pferden die Stränge durchschneiden, die Wagenräder demolieren — alles zum Entzücken wüthiger Gaffer und des lächerlichen Komik. Dann ein Möbelwagen daher unter Bedeckung mehrerer Verhüllter und oft eines ganzen Dutzends Schuppleute zu Fuß, dann ist der Straßenkrawall erst recht fertig und die Polizei muß vor den Häusern, in denen Umzüge stattfinden, in weitem Bogen absperrn. Arbeitswillige werden beschimpft und bedroht, die Polizei verhöhnt, und der Böbel ergötzt sich durch Schreien, Gähnen, Pfeifen, Hurrarufen und Händelschreien, wenn es nicht gar, wie im Oststadtteil Haidhausen, zum offenen Straßenkrawall kommt. Dort ist die Gegend allerdings auch besonders dafür geeignet. Dort geriet die Polizei mit einer sie verhöhnen und beschimpfenden, die Arbeitswilligen bedrohenden Menge in einen Kampf und mußte acht Verhaftungen vornehmen, die mit perzogenem Gewehr abgeführt wurden. Die Polizeidirektion richtet ernstliche Ermahnungen an das Publikum und droht mit strengen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der gestörten öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Ueber das gewalttätige Gebaren der Streikenden herrscht große Entrüstung.

Die letzte Erzherzogin der Prinzessin Monika Via, eine Frau Günther, die jetzt in Dresden lebt, erzählt folgende interessante Geschichte. Die Gräfin Montignoso hatte häufig Furcht vor Einbrechern. Als sie zuletzt in Florenz in ihrer etwas einsam gelegenen Villa weilte, glaubte sie, abends in der Dämmerung Personen erblickt zu haben, die in verdächtiger Weise die Villa umschlichen. Auf Anordnung der Gräfin mußte die Erzherzogin, Frau Günther, in einem Zimmer zu ebener Erde übernachten, während die Gräfin selbst mit der Prinzessin in einem Zimmer des ersten Stockwerks schlief. Sie schlummerte aber nicht, sondern hielt mit einem Revolver in der Hand Wache und spähte ängstlich ins Dunkel, ob sich nicht etwa verdächtige Gestalten zeigten. Plötzlich hörte die von Müdigkeit übermannete Erzherzogin einen Schuß und im selben Augenblick kam auch die Gräfin aus dem ersten Stockwerk ins Bartensteiner zu der Angst und Aufregung zitternden Erzherzogin. Nachdem erklärte dann die Gräfin, daß sie selbst den Schuß abgefeuert habe, um die vermeintlichen Einbrecher zu verschrecken. Dann telephonierte die

Gräfin an die Polizei in Florenz und sofort mußten auf Anordnung der Behörde zwei florentinische Schuppleute vor den Himmern der Gräfin schlafen. Die Erzherzogin war durch diese und ähnliche Auftritte schließlich derart nervös geworden, daß sie ihre Stellung aufgab und nach Dresden zurückkehrte. Hier teilte sie ihre Erlebnisse den Hofbeamten mit, die über die Abenteurer belustigt lachten und meinten: „An solche Sachen sind wir schon gewöhnt!“

Hohe Vorfahren im Variété. Aus Palermo wird geschrieben: In einem Kinetographentheater der Via Votati traten unter anderem die Schwestern Valbi auf, deren graziöse Erscheinungen und hübsche Vorträge allgemeinen Beifall finden. Die beiden Damen gehören zu derselben Künstlerfamilie, wie die junge, hübsche Sängerin, deren tragisches Ende vor kurzem in Neapel großes Aufsehen erregt hat. Nach Behauptungen ihres Vaters soll die junge Künstlerin während ihrer Niederkunft auf Anreizen einer vornehmen Palermitaner Familie vergiftet worden sein, da sich ein Sohn dieser Familie heimlich in die junge Sängerin verliebt hatte, ihr gefolgt war und eine Unmenge Geldes mit ihr durchgebracht hatte. Als nun die Gesellschaft Valbi zum ersten Male in dem erwähnten Theater auftreten sollten, verlangte ein Trupp junger Leute vom Direktor freien Eintritt zu der Vorstellung. Als ihnen dies natürlich verweigert wurde, bezahlte einer der Gesellschaft die Plätze für die ganze Truppe. Dem Direktor kam das Gebaren der jungen Leute verdächtig vor, und in Voraussicht des kommenden Benachteiligung er die Polizei und verlangte einige Beamte, sich in Zivil in die Nähe der Gesellschaft zu setzen. Kaum hatte Fräulein Nina Valbi ihren Vortrag beendet, als einer der jungen Leute auf die Bühne sprang, der Künstlerin in die Garderobe nachstellte und sie hier aus unbekannten Gründen mit Handtuchschlägen und Ohrfeigen traktierte. Wie wahrscheinlich schlug der junge Mann alles in dem kleinen Raum in Trümmer, während die beiden Damen und ihre Mutter laut um Hilfe schrien. Obendrein erfolgte das elektrische Licht, und die Dunkelheit erhöhte die Panik. Die anwesenden Polizeibeamten drangen unter allgemeinem Tumult der Zuschauer ebenfalls in die Garderobe ein, und nach längerem Handgemein wurde der Störenfried verhaftet. Die Panik hinter der Szene teilte sich auch den Zuschauern mit, und in dem entstehenden Gedränge wurden verschiedene Personen, zum Glück nur unerheblich, verletzt. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben und den Täter eine ganz empfindliche Strafe treffen.

ganzen Tag über beschäftigt war. Heute vormittag fuhr ich mit dem Minister in die Petrikirche, wo Herr Propst Hansen persönlich predigte. Vor der Predigt wurde von 25 Mädchen und ebenbürtigen jungen Leuten eine Art Kantate auf dem Orgelchor abgelesen. Wenn man die Stille der Berliner nach ihrem Kirchengehen beurteilt, so gewinnen sie sehr; die Kirchen sind äußerst gefüllt; ich wurde heute hinausgetragen, so drängt sich alles.

(Das ist aber auch die einzige Stelle in dem sich über neun Jahre erstreckenden Briefwechsel, die vom Kirchenbesuch handelt.)

Staegemann an seine Frau:

Röhlingsberg, den 22. Februar 1899.
Die Prinzessin Louise erzählte neulich bei Gelegenheit des Stadt-Präsidenten-Büchings folgende Anekdote. Im Jahre unserer Flucht war die ganze königliche Familie in Stralsund zum Fische. Der Fürst Radzivil hatte einen Hund mitgenommen, der „Präsident“ heißt; weil er sich unmanierlich unter den Herrschaften aufhielt, ließ ihn der Prinz in einen nahegelegenen Schweinestall sperren. Gegen Abend will der König nach Rummelsburg fahren, worüber große Verwirrung entsteht; schließlich soll Arrangements treffen, und die Polizeibedienten können ihn nicht finden. Einer von ihnen kommt endlich ahnungslos an das Haus, wo die kgl. Familie ist, es entspinnt sich zwischen ihm und dem Domestiken des Prinzen Radzivil nachfolgender Dialog:

Der Polizei-Bediente (außer Atem): Ist der Präsident nicht hier?

Der Jäger: Ja, schon lange.

Der Polizei-Bediente: Mein Gott, wo ist er denn? Er wird schon lange gefischt.

Jäger: Im Schweinestall.

Der Polizei-Bediente: O, haben Sie jetzt nicht. Der König will nach Rummelsburg fahren, und er muß mit.

Jäger: Reinetwegen, wenn der Prinz befiehlt, lasse ich ihn heraus.

Der Polizei-Bediente (mit offenem Munde): Ist er wirklich im Schweinestall?

Jäger: Freilich, schon seit zwei Stunden.

Der Polizei-Bediente (ganz versteinert): Wie ist er dahin gekommen?

Jäger: Der Prinz hat es befohlen.

Der Polizei-Bediente: Mein Gott, was hat er denn getan?

Jäger: Er hat in die Stube — (folgt ein Wort, das damals von prinzipieller Munde gesprochen wurde, heute aber nicht einmal gedruckt wird. Red.)

Mit dem Erzählen solcher Scherze und den vorhin geschilderten Dingen vertrieb man sich vor hundert Jahren die Zeit. In der Tat: in den „höheren“ Kreisen sah es damals nicht schön aus. Das preussische Volk aber war, trotz Friedrich Wilhelm II. und trotz der äußeren Gräueltaten, die damals Mode war, im Kern gesund geblieben.

Politische Tages-Übersicht.

* Wiesbaden, 27. Septbr. 1907.

Wesfel im Generalkommando des VII. Armee-Korps?

In militärischen Kreisen verlautet, daß der General der Kavallerie, Freiherr von Bissing, kommandierender General des 7. Armee-Korps in Münster i. W., demnächst sein Abschiedsgesuch einzureichen und in den Ruhestand zu treten gedenkt. General von Bissing führte während des soeben beendeten Kaisermanövers das 7. Korps gegen das 10. Korps, das der General von Stünzner befehligte. Beide kommandierenden Generale wurden am Schluß des Manövers durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. In militärischer Hinsicht schloß General von Stünzner besser ab als General von Bissing, über den er drei Tage lang die Oberhand behielt. General von Bissing steht dem Kaiser seit langem freundschaftlich nahe.

Der heutige Freitag war für Bayern und Sachsen

ein wichtiger Tag. In München erfolgte die feierliche Eröffnung des neuen, auf Grund des direkten Wahlrechts gebildeten Landtags, in dem das Zentrum nicht mehr wie früher die Zweidrittel-Mehrheit besitzt, durch eine Thronrede des Prinzregenten Luitpold. In Sachsen finden die Wahlen der Abgeordneten für die 30 verfassungsmäßig erledigten Mandate der zweiten Kammer statt, die nach dem Ausgange der Wahlmännerwahlen den Nationalliberalen einen Gewinn auf Kosten der Konservativen bringen werden.

Die Friedenskonferenz und der ständige Schiedshof.

Tagelang, wochenlang hat man daran gearbeitet, die Schaffung eines ständigen Schiedshofes im Haag durchzuführen. Die Beschaffenheit dieses Hofes und sein Gerichtsverfahren waren Dinge, über die man schnell ins klare kam. Aber wie sollen aus den 47 versammelten Staaten die 17 Richter des Hofes gewählt werden? Der jetzige permanente Hof, der nur von Fall zu Fall zusammentritt und bei dem für jeden Fall die Richter besonders gewählt werden, ist von den damals auf der ersten Konferenz vertretenen 25 Staaten auf der Basis errichtet worden, daß eine Liste von Richtern zusammengestellt werde, bei der alle Staaten gleichmäßig vertreten sind. Wollte man jetzt das gleiche tun, so bekäme die zahllosen, winzigen amerikanischen Republiken die Oberhand. Von den 47 vertretenen Staaten kommen nicht weniger als 20 auf Amerika. Nachdem verschiedene Vorschläge gemacht worden waren, kam man überein, daß die Größtmächte beständig einen Richter bei dem Schiedsgericht haben sollten, und die übrigen Staaten, je nach ihrer Bedeutung, in einem Turnus teilzunehmen hätten. Nun beklagte sich die Türkei, die in die zweite Rangklasse geschoben war, und Brasilien, das unter die Mächte dritten Ranges eintreten sollte, sowie einige weitere Staaten. Sir Edward Grey, der die angestrengten Arbeiten nicht ganz ergebnislos verlaufen sehen wollte, machte den Vorschlag, daß vorläufig die Kritik über das Schiedsgericht selbst angenommen werden sollen, und daß diese Mächte erst dann in Kraft treten sollten, wenn sich die Mächte über die Art der Richterernennung geeinigt haben würden. Der Vorschlag wurde angenommen. Wenn man aber wirklich nicht weiter kommen sollte, als dieser englische Vorschlag es bestimmt, so hat man nichts gefunden als eine Formel, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Die Ausbildung des Welt-Schiedsgerichtsvertrages ist gescheitert.

Wie der Großwesir ermordet wurde.

Der ermordete Großwesir Emin-es-Saltan ist nicht ahnungslos dem Schicksal erlegen. Eine Woche vor seinem Tode äußerte er angedachts der vielen Drohbriefe, die ihm zugesandt waren, es werde ihm im Parlament wohl ein Unglück zustehen. Die Mahnungen zu seiner Sicherheit haben sich der Hauptsache nach darauf beschränkt, daß sein Erscheinen im Sitzungssaal nicht angefragt wurde und daß man ihn nach dem Schluß der Sitzung veranlaßte, noch einige Zeit zu verweilen, bis die Gefahr eines Angriffs nicht mehr vorhanden schien. Als er dann abends gegen 10 Uhr das Gebäude verließ, um seinen Wagen zu besteigen, wendete er sich einer Person zu, die eine Bitte an ihn richtete. In diesem Augenblick warfen mehrere Umstehende Sand in die Luft. Der Großwesir griff nach seinen Augen und wurde sogleich von einem Schusse in den Hals getroffen. Im Hallen erhielt er noch einen zweiten Schuß in die Schulter, einen dritten in die Hüfte. Die herbeigerufenen Ärzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Um 11 Uhr, ein gewisser Abbas Aga, hatte fünf Schüsse auf sein Opfer abgegeben. Dann floh er mit zwei Genossen und wurde in der Mitte des Parlamentsplatzes von einem Soldaten ergriffen, den er niederschloß. Als er jedoch die Menge von allen Seiten auf sich zu-eilen sah, erschloß er sich. Der eine seiner Genossen verurteilte einen Soldaten, der ihn festhalten wollte, mit einem Dolche und entkam. Der zweite hatte zunächst in einem nahen Hause Zuflucht gefunden, machte sich aber durch sein Benehmen verdächtig und wurde verhaftet. Beim Verhör gestand er, daß im Hause seines Vaters über Emins Ermordung beraten worden sei, worauf auch der Vater festgenommen wurde. Die in dessen Wohnung vorgefundenen Schriften ergeben genügende Anhaltspunkte für die Vorgeschichte des Mordes. Auf dem Körper des Mörders fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Abbas Aga, der Mörder Emin-es-Saltans“.

Bei Frau Toselli-Montignoso.

Gräfin Montignoso ist also nunmehr wieder verheiratet, ist jetzt Frau Toselli. Und der neue Gatte der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, der Musiker Heinrich Toselli, wird nun auf seinen Konzerttournéeen nicht mehr allein die erste Geige spielen.

In London ist Herr Toselli kein Unbekannter. Er hat dort sowohl als in Paris wiederholt Konzerte gegeben und, wie es heißt, auch freundlichen Beifall gefunden. Nun, da sein Liebesroman so glücklich geschlossen hat, wird der junge Künstler wohl in Zukunft an den Abenden, die er veranstaltet, „volle Häuser“ machen. Denn eine solche „Sensation“ lassen sich die Leute kaum entgehen.



Prinzessin Pia Monica und ihre Mutter.

Die Tosellis Roman mit der Montignoso begonnen hat, ist ja bekannt. Der 24jährige Musiker hat in Florenz der Gräfin Klavierstunden gegeben und war jeden Vormittag in der Villa am Poggio Imperiale zu finden. Und in jenen Stunden, da er die Gräfin Musik lehrte — Toselli ist übrigens nicht nur Pianist, sondern auch Sänger und Violinist — war ihm das Herz der so romantisch veranlagten Prinzessin ausgefallen. Ihr hatte der junge, blonde, blasse Musiker so sehr gefallen, daß sie ihn mit Geschenken überhäufte und mit ihm Theater und Konzerte besuchte. Auch bei Spazierfahrten im Automobil befand sich Toselli fast immer in Gesellschaft der Gräfin, so daß schon das Dienstpersonal über die neue „Vaiison“ der Gräfin zu munkeln begann.

Und aus jenen Tagen datieren auch die ersten Nachrichten, die von einer bevorstehenden Verählung der Gräfin mit dem italienischen Musiker zu berichten wußten. Daß es dann nicht an Dementis fehlte, weiß man. Toselli selbst leugnete, während die Gräfin schwieg. Und das war ein nicht unsonntliches Moment der Affäre. Erst in den letzten Tagen schrieb sie an eine Freundin in Florenz, daß sie sich wieder verheiraten wolle. Und am Mittwoch ist diesem Wunsch die Tat gefolgt.

O Hochzeit, Hochzeit — hohe Zeit.
Sie ist halt wieder mal so weit.
Was sie an ihm bezanbert hat:
Derfelbe sieht so gut vom Blatt.
Luise senkte still die Wimpern,
Sie findet nichts so schön wie Klimpern.
Gob dann ihr Auge feuchten Blicks —
Derfelbe wurde Nummer 1.
Und nahm den Ringling an der Hand
Und ist zum Standesamt gerannt.
Ward registriert als Frau Toselli's
In London (Strand-Street) — wenn's nur
schnell is
Es naht, es naht mit Postvorschuß
Ein kleiner Pius-Monius,
Kommt lieber zu früh als wie zu spät —
Al est en marche, rien ne l'arrête. . .

Die jetzige Frau Toselli ist am 2. September 1870 als Luise Antoinette Maria, Erzhersogin von Oesterreich, geboren und vermählte sich am 21. November 1891 in Wien mit dem Prinzen Friedrich August, dem jetzigen König von Sachsen; von diesem wurde sie als Kronprinzessin von Sach-

sen am 11. Februar 1903 geschieden und erhielt damals den Namen einer Gräfin Montignoso. Ihr Ehe mit Friedrich August von Sachsen entsprossen sechs Kinder, von denen das jüngste, Prinzessin Anna Monica Pia, zuerst bei der geschiedenen Gräfin lebte.

Zirkusdirektor Niederhofer vor Gericht.

III.

Die Restaurationswirtin Genovefa Einsle erklärt: Die Familie Niederhofer konnte ich seit 1874 und verkehrte mit der Frau Niederhofer von 1889—1890. Geuer im Mai kam sie zu mir und sagte: Geben Sie mir, Sie müssen mir etwas versehen. Ich trug ein Etui mit Sammfäden in das Pfandhaus. Als ich ihr das Geld und den Bettel brachte, behauptete sie, daß sie mir 13 und nicht 12 Gegenstände gegeben hätte. Dies ärgerte mich und ich sah sie lange nicht mehr. Erst 1903 bei einer Begegnung war sie sehr liebenswürdig mit mir und ich kam, wieder zu ihr, 1904 übernahm ich die Hausmeisterstelle im Zirkus. Während der Juli-Weche kam der Angeklagte öfters, weil er selbst einen Schlüssel hatte. Einmal hat Niederhofer mich eines Diebstahls an seiner Mutter beschuldigt, was Frau Niederhofer aber nicht glaubte. Einmal sah ich den Niederhofer einen Brunnen ausmessen. Frau Niederhofer hat mich vor ihrem Sohne gewarnt.

Der Angeklagte hat mir gesagt, daß er ein Programm mit einem Elefanten, einem Pferd und einem Hund zusammenstellen wollte. Als ich sagte: Aber Vuberl, hast Du denn auch Geld? hat er in gemeinen Ausdrücken über seine Mutter geschimpft, die ihm überall hinderlich sei. Im Deutschen Theater erzählte mir Niederhofer von dem Verkauf seines Vooringapparates an Gendtschel, und auch später kam ich mit Gendtschel und Niederhofer zusammen und hörte von deren Abmachungen. Einmal, vor seiner Abreise nach Berlin, händigte mir der Angeklagte einen Wechsel ein, an dem mir auffiel, daß er zurückdatiert war. Diesen Wechsel zeigte ich meinem Bruder Karl, der ihn sofort als gefälscht bezeichnete. Als ich in den Zirkus kam, war alles wie neu hergerichtet. Die Manege war neu aufgestellt, obwohl alles von mir aus in tadellosem Zustande gehalten war. Im Bureau sah ich in einer Schublade

einen kleinen Revolver.

Am 1. Juni kam ich in die Wohnung des Gendtschel und erfuhr, daß dieser seit 25. Mai verschwunden war. Auf der Bank wurde mir mitgeteilt, daß kein Auftrag zur Einlösung des Wechsels gekommen sei. Niederhofer sagte mir: Gendtschel sei nach London, vielleicht auch nach Prag oder Budapest gereist, weil es dort schöne Weiber gebe. Sodann bemühte ich mich wegen des Wechsels und kam auch zu Groß, der über Niederhofer schimpfte. (Die Zeugin, die in früheren Prozessen sich schon über Gebühr vordrängte, sagte unter stürmischer Heiterkeit des Publikums: „Und damit schließe ich meinen zweiten Teil.“) Mit dem dritten Teil begann sie: Verschiedene Leute behaupten, dem Gendtschel habe man den Kragen umgedreht, was ich natürlich von den Niederhoferischen nicht glaube. Die Frau Niederhofer sagte mir zwar, Rat Dillmann habe ihr gesagt: Wir müssen Ihrem Sohn Einhalt tun, sonst schreitet die Polizei ein. Frau Karl Niederhofer erlachte mich, zum Schutzmann Kneipp zu kommen. Ich habe diesen, vorsichtig vorgegangen, denn wenn Gendtschel noch etwa zum Vorchein komme, wären wir blamiert. Auf Anraten ging ich auch zum Kommissär Hein, der mir aber nicht gefiel, weil er mir nicht glaubte. Mit Karl Niederhofer kam ich sodann zu Herrn Krämer, dem Herausgeber der „Kritik“, und bat ihn, sich der Sache anzunehmen und die Polizei aufzuwecken. Darauf habe ich eine Karte des Inhalts erhalten: „Bitte, unternehmen Sie nichts weiter, es ist fruchtlos.“ Meinen Verdacht teilte ich auch dem Herrn Rat Dillmann mit und bat den Schutzmann Kneipp, endlich doch den Niederhofer zu verhaften. Dieser sagte: Der Wachtmeister und der Kommissär wollen nicht daran.

Auf die Frage des Präsidenten, was er darauf zu erwidern habe, sagte Niederhofer: Soweit sich die Aussagen mit meinen Angaben der Voruntersuchung decken, habe ich nichts zu erwidern. Das andere überlasse ich meinem Verteidiger.

Zeugin Einsle, wieder vorgerufen, erklärt: Ich nehme von dem Gefagten nichts zurück.

Der Angeklagte erwidert: Die mir von der Zeugin über meine Mutter in den Mund gelegten Äußerungen sind durchaus unwar oder doch übertrieben.

Der Verteidiger stellt an die Zeugin Einsle die Frage: Wann haben Sie zum ersten Male nach Gendtschel geforscht? — Zeugin: Im November 1906. — Vert.: Und da erinnerten Sie sich noch an die einzelnen Daten aus dem Jahre 1904? — Zeugin: Die Sache ging mir im Kopfe herum. — Vert.: Das stimmt mit Ihren ersten Vermutungen über Gendtschels Verschwinden nicht überein. — Zeugin: Ich dachte damals noch an kein Verbrechen. — Vert.: Nun haben wir es ja. Es war auch unschön, daß Sie die Sache mit Müller mitgemacht haben. — Zeugin: Ich habe dies nicht recht überlegt und sage es jetzt auf die Gefahr hin, daß ich eingesperrt werde. — Vert.: Aus welchem Anlaß haben Sie nach Gendtschel geforscht? — Zeugin: Groß sagte, als der Wechsel zu 2500 M bezahlt wurde, zu mir: Dieser Schuft hat mir eine königliche Belohnung versprochen und nun hat er mir bloß 100 M gegeben. Wenn ich will, verschwindet Niederhofer in drei Stunden vom Erdboden. — Vert.: Zeuge Groß hat dies bestritten. — Der bestritt alles, meinte die Zeugin, und was die Frau Lehner bestritt, das kann Schutzmann Kneipp bestätigen. — Der Verteidiger macht die Zeugin auf weitere Widersprüche aufmerksam. Auch sagten Sie, Krämer habe geküßert, im Juni 1904 sei im Zirkus ein bestialischer Gestank gewesen. — Zeugin: Ja, das hat er gesagt. — Vert.: Krämer bestritt dies. Wozu hat sich Niederhofer an dem Brunnen zu schäffeln gemacht? — Zeugin: Er wird einen Platz gesucht haben, wo er den

armen Kerl hindinschmeißen konnte. — Vert.: Sie sollen schon öfters große Prozesse veranlaßt haben? — Zeugin: Tagen Sie mir einen solchen! — Vert.: Den Schönausischen Millionenprozeß. — Zeugin: Da ging ich nur mit einer Frau zu Gericht, um zu erfahren, daß nichts an der Sache war.

Aus aller Welt.

Das Befinden des Badischen Großherzogs.

(Privattelegramm des „General-Anzeigers“.)

Reims, 27. Sept. 8 Uhr vormittags. Im Laufe der Nacht trat ein neuer Anfall von Lähmung bei dem Großherzog Friedrich ein. Die Kräfte verfielen. Bei Sonnenaufgang lag der Monarch in einem ruhigen Schlummer. Der Zustand des Großherzogs hat sich heute nacht nach dem Bulletin verschlimmert. Die Situation gilt als hoffnungslos.

Ein Abgeordneter verunglückt. Das konservative Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Jellisch wurde in Berlin beim Verlassen eines Straßenbahnwagens von einer Droßke überfahren und erlitt einen Bruch des rechten Oberarms.

Karlsruher San-Anraben vor dem Richter. In der Nacht vom 22. auf den 23. Juli kam es, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, vor der Verurteilung des Urteils im San-Prozess in der Umgebung des Gerichtsgebäudes zu Menschenansammlungen, gegen die schließlich Militär requiriert wurde. Mehr der damals verhafteten Personen hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht, meist wegen Widerstands und Beleidigung, einer auch wegen schwerer Körperverletzung, begangen durch einen Steinwurf, zu verantworten. Zur Verhandlung waren etwa 40 Zeugen hauptsächlich Militär, auch die damals kommandierten Offiziere geladen. Die Weisungnahme ergab, daß die meist noch nicht vorbestraften Angeklagten sich aus Reue und nicht aus Krawalllust vor dem Landgericht eingefunden hatten. Gegen einen Schlosser, einen Möbelpolier, einen Kutsher, einen Hausburschen, einen Weinbändler, einen Friseur, einen Kellner und einen Händler wurden noch ausgedehnte Verhandlung Strafen von zehn Mark bis zu drei Wochen Gefängnis verhängt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus der Umgegend.

* Erbach, (Hsg.) 27. Sept. Am Montag abend gegen 10 Uhr traf Prinz Friedrich Heinrich von Preußen mit Gefolge auf seinem Besitztum hier ein. Zwei Tage später gelangte auch dessen jüngerer Bruder Prinz Joachim von Preußen hier ein. Aus diesem Anlaß steht unter ganzem Vorherrschen in reichem Flaggenschmuck. Beide Prinzen beabsichtigen mehrere Wochen in unseren friedlichen Wäldern zu verweilen. Anlässlich des ersten Besuches als Majoratsherr des Schlosses Reinhardtshausen brachte die ganze Bürgerschaft Erbach am Dienstag abend dem Prinzen Friedrich Heinrich ihre Huldigung dar. Punkt 9 Uhr setzte sich ein imposanter Fackelzug in Bewegung, an welchem sich der Bürgermeister, der Gemeinderat, die Gemeindevertretung, die beiden Herren Geistlichen sowie sämtliche Vereine mit ihren Fahnen beteiligten. Der Prinz war sichtlich gerührt über diese Überraschung und dankte mit herzlichen Worten für diese Huldigung. Den Schluss seiner Rede bildete ein Toast auf den Kaiser und obersten Kriegsherrn. Hierauf brachte Herr Rarrer Vossen dem neuen Besitzer des Schlosses den Willkommensruf von Seiten der ganzen Gemeinde dar, er betonte ihm, daß die ganze Bürgerschaft daselbst Vertrauen, dieselbe Treue und Anhänglichkeit, die sie in seinem Vater, dem Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz-Regent von Braunschweig erwiesen, auf ihn übertrage. Er überzeuge ihn, daß sich Erbach freue und nicht wenig stolz darauf sei, ihn als den Majoratsherrn in seiner Mitte haben zu dürfen. — Dann wendete der Gesangsverein „Sängerbund“ dem Prinzen ein Lied. Der Prinz unterhielt sich sehr wohlwollend mit den einzelnen Herren der Gemeinde. Nicht zu vergessen sei, daß ihm besonders der Gesang eine große Freude bereite. Er drückte dem Präsidenten des Vereins, Herrn Josef Jung, die Hand und erkundigte sich bei demselben eingehend über den Stand des Vereins.

* Mainz, 26. Sept. Herr Baron von Waldhausen, der früher als Offizier bei den 13er Husaren stand, soll vom heftigen Fieber eine der schönsten Waldpartien des Lenaberges in einer Gräbe von mehreren hundert Morgen gekauft haben, um einen Wildpark, vornehmlich für Hirsche und Rehe, zu errichten. — Ein untergeordneter Hauptmann eines hiesigen heftigen Inf.-Regts. befindet sich schon seit einiger Zeit in einer Heilanstalt im Taunus. Durch einen Unteroffizier soll eine Anzeige wegen unsauberer Beziehungen zu Soldaten gegen ihn erfolgt und Untersuchung eingeleitet worden sein. — Ein Russetier des Inf.-Leib-Regts. Nr. 117, der sich seit 22. v. M. von seinem Truppenteil ohne Urlaub entfernt hat, wurde von einem Schutzmänn in Darmstadt betroffen, festgenommen und an die Infanterie-Kaserne abgeführt.

* Frankfurt, 26. Sept. Ein Höfster Fabrikarbeiter, welcher sich gestern abend einen gehörigen Rausch gelassen hatte, setzte sich auf eine Bank in der Taunusanlage und war dort fest eingeschlafen. Als er heute früh erwachte, waren ihm Stiefel und Strümpfe ausgezogen, die Hufe ausgeschnitten und das Portemonnaie mit 12 A. gestohlen. Der Mann wanderte er zum Hauptbahnhof, wo er von einem mitbedingten Schutzmänn wenigstens ein Paar Stiefel erhielt und nach Höchst abkam. — Als heute morgen der bei einem Speereihändler im Grüneburgweg befindliche 19-jährige Anskäufer Heinrich Schröder nicht zur Arbeit erschien, schickte sein Prinzipal in seine Manufaktur hinauf, um ihn wecken zu lassen. Man fand ihn über seinem Bett erhängt vor und die herbeigerufene Rettungswache konnte nur noch seinen Tod feststellen. — An der Riederräder Schleife auf der linksrheinischen Seite wurde heute vormittag eine männliche Leiche gefunden, von der angenommen wird, daß ein Verbrechen vorliegt. An der Leiche befinden sich zwei gefährliche Stiche, einer in der rechten Kopfseite, der zweite über der rechten Oberlippe. Der erste war wohl tödlich. Die Leiche kann etwa drei Tage im Wasser gelegen haben. Vermutlich wurde der Mann erstochen und dann ins Wasser geworfen.

In Bleidenstadt

suchen wir per 1. Oktober einen zuverläßigen

Zeitungsboten

und wollen sich Reflektanten bei unserem bisherigen Träger **Maus** in Bleidenstadt oder in unserer Expedition melden.

Wiesbadener General-Anzeiger.

LOKALES

* Wiesbaden, 27. Septbr. 1907.

Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg

hat nach genau zweimonatigem Aufenthalt auf Schloß Königstein am Mittwoch abend Königstein verlassen und ist über Cronberg und Frankfurt zunächst nach Karlsruhe gereist. Sie wird sich später nach Schloß Hohenburg in Bayern begeben, wohin ihr das größere Gefolge und die Dienerschaft bereits vorausgereist ist. Die Großherzogin-Mutter hat sich auch diesmal in Königstein, wo sie am 25. Juli eintraf, wieder in bester Weise gesundheitlich gefräßigt und sich dort so überaus wohl gefühlt, daß sie beabsichtigt, im November nochmals zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach dort zu kommen, wenn bis dahin im Befinden des Großherzogs von Baden keine Verschlimmerung eingetreten ist. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal die greise Fürstin täglich Ausfahrten in den Taunus unternommen, meist mit dem Biererzug, sehr oft aber auch mit einem Poniegespann, das sie selbst lenkte. Dem Reitsport hat die alte Dame nunmehr endgültig entsagt und so waren in diesem Jahre zum ersten Male die Reitspuren nicht mit von Luxemburg nach Königstein gekommen. Freifrau von Rothschild, die ja ebenfalls in Königstein einen Sommeritz hat, und Freifrau von Bethmann, die im Sommer meist in Königstein in ihrer Villa wohnt, waren wiederholt bei der Großherzogin zu Gast. Die alten Damen kennen sich schon manches Jahr und besuchen sich immer wieder. Auch Baron von Fink vom Hofgut Möders, der einstige Hofmarschall des Großherzogs, war wiederholt Gast der Großherzogin-Mutter. Die Beziehungen zu den Bewohnern von Friedrichshof sind noch immer die besten. Es wurde schon früher berichtet, daß Besuche von dort und Gegenbesuche stattgefunden haben. Das widerlegt wohl aufs Beste die bei der Weiburger Denkmalsenthüllung aufgetauchte Meldung, daß man dort seitens der preussischen Behörden die Großherzogin obhässlich geschnitten habe. Das ist schon mit Rücksicht auf ihre hohe Verwandtschaft mit dem badischen Hofe ausgeschlossen. Im Gegenteil. In Königstein sind auch die Beziehungen der Großherzogin zu den Behörden aller Art die besten. Neuerdings hat sie der evangelischen Gemeinde einen Bauplatz für ein neues Pfarrhaus geschenkt. Sehr ungern sieht die Bevölkerung Königsteins die einstige nassauische Landesmutter scheiden.

Deutscher Verband für Frauenstimmrecht.

Die gestrige zweite öffentliche Sitzung wurde vormittags 10 Uhr von der Vorsitzenden Fräulein Dr. Anita Augspurg mit der Mitteilung eröffnet, daß auch von der ungarischen Bewegung eine Begrüßung eingelaufen ist. Die Tagesordnung bringt zunächst Beratung der vom Vorstand beantragten Satzungsänderungen behufs Neuorganisation des Verbandes. Die Vorsitzende betont namentlich, es sei notwendig, den Vorstand bei politischen Anlässen, die sich von heute auf morgen ergeben können, schnell aktionsfähig zu machen, nicht beschränkt von den bürokratischen Vorschriften eines häufig umständlichen Majoratsbeschlusses. Es werden verschiedene Paragraphen abgeändert. Das wesentlichste daraus ist: „Der Verband verfolgt den Zweck, den Frauen die politische Gleichberechtigung auf allen Gebieten zu erkämpfen und den Frauen die Ausübung der politischen Rechte zu sichern.“ Interessant gestaltet sich die Debatte über § 3 — der die „Grundsätze“ präzisiert — soweit es sich um die Stellung zu den anderen Parteien handelt. Fräulein Ullrich wendet sich gegen die Worte, daß der „Verband keine politische Partei vertritt“ und möchte sie gestrichen sehen, dadurch werde die Aktionsfähigkeit des Verbandes gehemmt und die Bewegungsfreiheit des Einzelnen. Fräulein Hermann betont, daß trotzdem der Lokalanzeiger das Recht der politischen Stellungnahme zu gewissen Fragen und zu den anderen Parteien aufstehe. Dr. Breitscheid: In necessariis unitas, d. h. Einigkeit in der Stimmungsfrage, in dubiis libertas, d. h. im übrigen Freiheit! Nachdem noch ein Duzend Redner und Rednerinnen sich zu der Sache geäußert hat, erhält § 3 nachstehende Fassung: „Der Verband steht nicht auf dem Boden einer bestimmten politischen Partei, ebensowenig auf dem Boden einer Partei oder Richtung innerhalb der Frauenbewegung. Der Verband erstrebt das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für beide Geschlechter zu den gesetzgebenden Körperschaften und den Organen der Selbstverwaltung.“ Zur Mitgliedschaft beantragt der Vorstand im § 4: „Frauenstimmrechtsvereine und Einzelpersonen können die Mitgliedschaft erwerben. Arbeiterinnenvereine können dem Verband korporativ beitreten.“ Die Vorsitzende erklärt hierzu, man wolle den Arbeiterinnen durch diese Ausnahmestellung den Beitritt erleichtern. Es wird indes beantragt, den zweiten Satz zu streichen oder den Ausdruck „Arbeiterinnenvereine“ durch die Worte: „Andere Vereine, die auch auf dem Boden des Frauenstimmrechts stehen.“ zu ersetzen. Verschiedene Rednerinnen protestieren dagegen, daß ein Berufsstand der Frauen so sehr herausgehoben wird. Warum Arbeiterinnenvereine allein nennen, warum 3. B. nicht auch kaufmännische oder Lehrinnenvereine? Von anderer Seite wird hervorgehoben, es sei von größtem Interesse, den Arbeiterinnenvereinen eine bevorzugte Stellung einzuräumen. Man beschließt, den zweiten Satz „Arbeiterinnenvereine usw.“ wie folgt zu formulieren: „Vereine berufstätiger Frauen, welche das Ziel des Verbandes als das ihrige anerkennen, können dem Verband korporativ beitreten.“ In der Vormittags-Sitzung wird noch der „Beitrag-Paragraf“ nach umfangreicher Diskussion erledigt und dann die Weiterberatung auf den Nachmittag verschoben.

Der Verband hatte für abends eine öffentliche Versammlung eingeufen. Die Vorsitzende Dr. Anita Augspurg eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der sie u. a. ausführte: Die Bewegung für das Frauenstimmrecht weist erst eine kurze Vergangenheit auf; aber von Jahr zu Jahr ist nicht nur der ursprüngliche Schrecken vor diesem Worte gewichen, sondern es haben sich auch die aktiven Anhänger gemehrt. Das ist aber nicht das Verdienst unserer Agitation, sondern das hängt mit dem inneren Wesen der Frage zusammen; es handelt sich eher um eine Forderung der Gerechtigkeit und des Fortschritts, die alle Länder ergriffen hat. Der Deutsche Verband wird sich reorganisieren und in jedem Bundesstaat ein Zentrum schaffen; die einzelnen Verbände werden dann Hand in Hand arbeiten. Und diese Reorganisation wird um so leichter sein, als durch die zu erwartende Schaffung des Reichsvereinsgesetzes die bisherigen Hindernisse beseitigt sein werden. Das erste Ziel beim Kampf um die politischen Rechte, das wir uns setzen, ist, auf den Rückschritt aufmerksam zu machen, der für die Männer in dem

neuen Vereinsgesetz enthalten ist. Die Agitation, die jetzt nicht mehr für das Vereinsrecht der Frauen entfaltet zu werden braucht, soll für die gefährdeten Rechte der Männer einsetzen; denn das neue Vereinsgesetz ist nicht das Reichsvereinsgesetz, das man verlangen muß, sondern nur eine Ausdehnung des preussischen Vereinsgesetzes auf das ganze Reich. Wie hätten in England die Frauen den Kampf für das Frauenstimmrecht führen können, wenn man dort wie hier erst jede Versammlung polizeilich anmelden müßte. Wir müssen ein freies Vereins- und Versammlungsrecht haben, das auch für Süddeutschland einen Fortschritt bedeutet. Dafür wird der Verein für Frauenstimmrecht kämpfen und hofft dabei auf die wirksame Unterstützung der Männer. Und über Deutschland hinaus werden wir dann für das Stimmrecht der Frau in allen Ländern kämpfen, im Verein mit den Organisationen, die jetzt in der ganzen Welt ihre Tätigkeit entfalten.

Privatdozent Dr. Gertraud Roter,

die dann sprach, behandelte das Problem des Frauenstimmrechts vom Standpunkt der prinzipiellen Gerechtigkeit, die vom Staat zu verlangen ist. Heute sind die Frauen Kämpferinnen des Staates; warum sollen sie Steuern zahlen und den Strafen des Gesetzes ausgesetzt sein, und doch des elementaren Rechts des Mitbestimmens ihrer Geschicke beraubt sein? Immer wieder wird von der Weiblichkeit als etwas Heiligem gesprochen; aber meist ist das ein Heiligschein, bei dem der Schein die Hauptsache ist. Besteht denn wirklich ein Widerstand zwischen Weiblichkeit und Vollbürgertum? Wir haben nicht die Frage zu unteruchen, ob vielleicht das Weib überhaupt weder zu Rechten noch zu Pflichten herangezogen ist. Die Frage ist entschieden; denn längst werden der Frau vom Staat ja Pflichten auferlegt. Aber sobald sie auch an den Rechten, und an deren wichtigsten, der Gesetzgebung ihren Anteil verlangt, so erklärt man das für unweiblich. Und warum empört sich dagegen nicht jeder rechtlich Empfindende? Weil die Menschen nicht gewohnt sind, klar zu denken und neues zuzulernen. Man sagt so häufig, daß die politische Betätigung mit wahrer Weiblichkeit unvereinbar ist. Aber wie will man dies begründen? Weiblichkeit ist doch nichts anderes als die Summe aller Eigenschaften, die mit dem Wesen der Frau zusammenhängen. Darin liegt an sich gewiß keinerlei Grund, aus dem die Frau von der politischen Mitarbeit ausgeschlossen werden sollte. Die Hausfrauengfrage fällt hierbei ganz weg, sie ist keine Pertinenz der Frau. Aber vielleicht verhindert politische Betätigung die Frau in ihrem Wirken als Gattin und Mutter. Da brauche man nur an die Stausacherin zu erinnern; die Frau, die den Mann in seinen politischen Idealen unterstützt, wird erst zu wahren Lebensgefährtin. Und die Mutter, die berufen ist, in ihren Kindern das Gefühl für die Verantwortung zu wecken, muß zunächst selbst in den Rang eines verantwortungsvollen Bürgers erhoben werden. Statt dessen ist das einzige, wofür man die Frau erzieht, die Versorgung mit jener Korruption, die man Pflichterfüllung nennt. So macht man die Frau wirklich unweiblich und nimmt ihr die Möglichkeit, die neue Generation zu kulturell höherer Entwicklung zu führen. Man gebe den Weib Freiheit und sei es auch nur deswegen, damit die künftigen Männer nicht Kinder einer verflärten Mutter sind. Man werde nicht ein, daß die Frau noch nicht reif sei; man gebe ihr die Freiheit und sie wird zeigen, was sie leisten kann.

Anstelle des verhinderten Abg. Ruter sprach nun

Oberlehrer Dr. Siederer

aus Ronheim. Er betonte, daß er nach den eingehenden Ausführungen der Vorrednerinnen nicht auf alle Punkte der Stimmrechtsfrage eingehen werde und nur spreche, um zu manchen feststellen, daß es auch Männer gibt, die dem Frauenstimmrecht sympathisch gegenüberstehen. Schon der englische Philosoph Francis Bacon hat darauf hingewiesen, eine wie große Rolle im menschlichen Leben die Vorurteile spielen. So ist es auch in der Frauenfrage. Diese Vorurteile müssen wir beseitigen. Sie finden sich auch bei Männern der Wissenschaft. Ich sah kürzlich in einem Buche von Frau Margrethe Urteile von Männern, die mit geistreichem Apparat der Sache zu Leibe gehen und ich fand darin ebensolche Urteile für die eine wie für die andere Seite. So simpel, wie die meisten sich die Frage vorstellen, ist sie nicht. Gewiß, es gibt spezifische Frauenangelegenheiten. Wir dürfen aber darüber nicht das Frauen mit den Männern gemeinsam vergessen, nämlich daß sie Menschen sind. Die Kluft zwischen Tier und Mensch ist doch ein ganz andere, als die zwischen Mann und Weib (Heiterkeit). Man soll auch nicht vergessen, daß die Frau heute vielfach ein Hemmnis für die politische Entwicklung ist. Der Mann sieht sich oft gezwungen, Rücksicht auf die Frau, die Mutter oder die Schwiegermutter zu nehmen. (Heiterkeit). Es gibt da Konflikte die nicht so einfach sind. Es wird gesagt: Du bist Familienvater, kümmere Dich nicht um Politik! Solche Deminisse kann sich der Mann nur vom Halfe schaffen, wenn er die Frau selbst für Politik interessiert. Im Altertum haben Mütter ihre Söhne der Politik zugeführt. Kein verständiger Mensch verkennt, daß bei politischer Beteiligung auch Konflikte an die Frau herantreten können. Aber warum sollen wir sie ihnen ersparen? Das Leben ist keine bequeme Frage, und es handelt sich darum, aus der philiströsen Hausfrau und der gelangweilten Dame eine Frau zu machen, die eine Persönlichkeit, eine wirkliche Lebensgefährtin und Freundin des Mannes ist.

Die Vorsitzende stellt nunmehr der Versammlung die beiden englischen Rednerinnen vor. Das seien also zwei jener gefährdeten Protestierenden, gegen die man ein hartes Polizeiausgebot für nötig erachtete, und vor denen die 600 Mitglieder des englischen Unterhauses mit Waffengewalt geschützt werden mußten. Die eine Rednerin, die Arbeiterin Annie Kenney, habe wiederholt ihr Eintreten für das Frauenstimmrecht mit Gefängnis büßen müssen; einmal sei sie eingesperrt worden, weil sie an der Glode einer Ministerwohnung gekloppt habe, um an den Minister eine Frage zu richten.

Hierauf ergreift das Wort zu einer überaus temperamentsvollen Aussprache

Miss Annie Kenney:

Die Frauenbewegung ist eine internationale; wir dürfen keinerlei Unterschiede kennen, weder der Nation, noch der Religion oder des Standes. Ich kenne die Lage der arbeitenden Frau aus eigener Erfahrung; mit 10 Jahren bin ich in die Fabrik gekommen, und mit 13 Jahren habe ich bereits 12 Stunden den Tag gearbeitet. Eins fiel mir schon früh auf: Wenn die Arbeiterfrau aus der Fabrik heimkommt, mag sie noch all die schweren Arbeiten der Hausfrau und der Mutter der Mann aber kann seinem Vergnügen nachgehen, oder hat wenigstens die Möglichkeit, sich fortzubilden. Warum soll die Frau ein Haustier und nicht der gleichberechtigte Genosse des Mannes sein. Dabei erhält der Mann und der Knabe höhere Lohn für dieselbe Leistung wie die Frau und das Mädchen. Schon mit 14 Jahren war ich eifrige Anhängerin des Frauenstimmrechts.

Die Organisation und die Ziele der englischen Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht erklärte

Mrs. Beeth Lawrence.

Dann schloß die Vorsitzende die Versammlung.

Gerichtspersonalien. Der Assistent Thomas von der hiesigen Staatsanwaltschaft ist an das hiesige Amtsgericht, Assistent Salowski von dem Amtsgericht an die Staatsanwaltschaft versetzt worden.

Schwurgericht. Als dritte Sache gelangt gelegentlich der bevorstehenden Schwurgerichtstagung zur Verhandlung eine Anklage wider den Landwirt Peter Unger 2. von Kuppertsbain, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Unterschlagung im Ante und Urkundenfälschung.

Der „Schlieferskopf“ in der Friedrichstraße. Natürlich hat man das gern aufgeschaltete Ziel unserer Waldwanderer, die an dem schönen Herbst ihre Freude haben, den Schlieferskopf mit dem Kaiser Wilhelm-Turm nicht abgetrennt und in die Friedrichstraße gestellt. Gott bewahre uns vor einem derartigen Schilddrüsenstückchen. Aber dennoch — der Schlieferskopf ist in der Friedrichstraße zu sehen und zwar mit dem ganzen natürlichen Reiz seiner Umgebung. Auf dem Bild. In dem bekannten Waren-Magazin von Franz Haas, Friedrichstraße 48, wo die Hausfrauen so gern ihre Schritte hinführen, weiß sie dort sparen können, ohne daß es ihnen besondere Umstände macht oder sonst benachteiligt werden und weil sie sich dort schon an der geschmackvollen Ausgestaltung der für den Haushalt bestimmten Gegenstände freuen, ist ein prächtig koloriertes buntes Bild von dem Schlieferskopf und seiner landschaftlichen Hölle ausgestellt, das allgemeine Bewunderung hervorruft. Der Maler heißt Nebian, ein hiesiger junger äußerst talentierter Künstler.

Der Kampf gegen die Spielautomaten. Vorgefunden erschienen in zahlreichen Frankfurter Wirtschaften Beamte und bürgerliche auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verschiedene Spielautomaten. Hauptächlich sind es die Geldgewinnautomaten, die ein Siegel erhielten.

Dachbedecktes Los. Vorgefunden nachmittags war der in Diensten der Chem. Werke vorm. H. u. E. Albert stehende Dachbedeckter Heim von Dieblich damit beschäftigt, das Dach eines im Fabrikgelände befindlichen Wohnarbeiterhäuschens zu reiten. Er stürzte dabei von dem etwa 2 Meter hohen Häuschen ab und fiel so unglücklich mit dem Hinterkopf gegen eine niedrige Mauer, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus verbracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde.

In dem 100 000 Mark-Vermächtnis, worüber wir bereits gemeldet haben, lesen wir jetzt im „Verboten“: Laut Testamentabschrift, welche dem Langenschwalbacher Magistrat vom Amtsgericht Wiesbaden zugegangen ist, ist die Stadt Langenschwalbach als Universalerbin des in Wiesbaden verstorbenen früheren Bürgermeisters Herrn Böhm und dessen Ehefrau eingesetzt. Die Finsen des Vermächtnisses sollen als „Rudolf-Franziska-Stiftung“ zur Unterstützung armer Kranke, für welche die Stadt aufkommen muß, verwendet werden.

Die Homburger Bahnhofsrestauration. Die Verpachtung der Homburger Bahnhofsrestauration ist erfolgt. Es sind über 60 Bewerber aufgetreten, die Gebote bis zu 15 000 Mark abgaben. Den Zuschlag erhielt der frühere Direktor der Restauration im Frankfurter Alb. Schumann-Theater, Herr J. Wollschied.

Diebische Frau. Die vorbestrafte 30 Jahre alte Frau des Tagelöhners Eduard Petri, geborene Reuthaus aus Frauenstein, wohnhaft zuletzt in Dieblich, stahl am 18. August aus dem Ankleideraum einer Fabrik in Ostheim aus der Hölle eines Arbeiters ein Portemonnaie mit 11 Mark. Die Diebin wurde kurz nach dem Diebstahl verhaftet und ihr das Geld wieder abgenommen. Sie wurde von der Mainzer Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Familiendrama. Ein Mainzer Kaufmann entdeckte gestern bei einem Spaziergang im Gonsenheimer Wald in der Nähe der Rotbellerkapelle zwei bewußtlose Menschen, einen jungen Mann und ein kleines Kind, am Boden liegend. Er benachrichtigte sofort die Polizei in Gonsenheim, die mit einem Arzte und einem Wagen alsbald an der betr. Stelle erschien. Der Arzt konstatierte, daß beide Personen vergiftet waren. Auf schnellstem Wege wurden die Bewußtlosen ins Ruchus-Lospital verbracht, dort liegen sie jetzt noch in bewußtlosen und schwerem kranken Zustande darnieder. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 18-jährigen in Nierstein geborenen bei der Staatsbahn bediensteten Lokomotivbeizer Wilhelm Jung, wohnhaft in Mainz und dessen 10-jährigen Sohn handelt. Er hatte zu Hause Streikigkeiten und entfernte sich mit seinem Kinde. Er kaufte in einer Mainzer Drogerie irgend eine Substanz, fuhr dann hinaus in den Gonsenheimer Wald und verlor sich dort mit dem Kinde zu. Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist das Kind bereits gestorben.

Lebensmüde. Im Dieblicher Schloßgarten wurde vorgefunden nach der „Dieblicher Tagesp.“ ein etwa 18 bis 20-jähriges Mädchen aufgegriffen, das sich von seiner Herrschaft in Wiesbaden in der Absicht entfernt hatte, sich ein Leid anzutun. Wegen des Todes seines Vaters will das Mädchen zu diesem Entschluß gekommen sein.

Selbstmord eines Kammerherrn. Ein Privattelegramm meldet uns aus Frankfurt, 27. Sept.: Heute vormittag 10 Uhr erschoss sich in einer Drochle, die den Auftrag hatte, nach dem Palmengarten zu fahren, ein gut gekleideter Herr. Er feuerte einen Revolver auf die Schläfe ab und war sofort tot. Auf vorgefundenen Visitenkarten stand der Name Kammerherr v. Joden-Mainz. Der Leichnam wurde nach dem Friedhof geschafft. (Ob man in dem Lebensmüden nun einen wirklichen Kammerherrn von Joden oder auch von Joden vor sich hat, wird erst die nähere Untersuchung ergeben müssen, denn wie oft hat sich schon irgend einer mit fremden Legitimationspapieren versehen. Red.)

Bezirksverband vaterländischer Frauenvereine. Nachdem am 20. September die letzte Sendung für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika abgegangen ist, hat die Hauptammelstelle der freiwilligen Krankenpflege für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Dialonenheim ihre Tätigkeit eingestellt. Der Vorstand des Bezirksverbandes vaterländischer Frauenvereine sagt allen gütigen Spendern von Liebesgaben, insbesondere auch dem Wiesbadener Warenhülfsbund und Herrn Ober-Telegraphenassistenten Steinbäcker für die übersandte Letztüre zur letzten Sendung herzlichsten Dank.

Militärkonzert im „Friedrichshof“. Sonntag konzertiert zum ersten Male im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ die Kapelle der Militär-Schießschule aus Königstein in Uniform. Die Kapelle fand überall stürmische Aufnahme.

Kurhaus. Die ersten Vorproben zur Aufführung der Neunten Symphonie gelegentlich des Orchester-Musikfestes im Kurhaus finden für Damen am Sonntag, 28. September, nachmittags 4½ Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses, für Herren am Sonntag, 29. Sept., vormittags 10 Uhr, gleichfalls im kleinen Saale, statt. Die Kurverwaltung bittet die verehrten Damen und Herren, zu diesen ersten Proben vollständig und pünktlich erscheinen zu wollen, da später Einguksommende wegen der Platzfrage nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Eisenbahn Königstein-Schmittchen, die seit langen Jahren von den Bewohnern des hinteren Launs gewünscht wird, soll nun tatsächlich gebaut werden. Wie schon früher gemeldet, hat die Frankfurter Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb, die vor einigen Jahren die Kleinbahn Höchst-Königstein gebaut hat, auch das neue Projekt energig in die Hand genommen. Die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Gemeinden sind schon beendet, sie haben sich in entgegenkommender Weise zur Ueberlassung von Terrain etc. bereit erklärt. Der Bezirksverband in Wiesbaden hat sich bereit erklärt, die neue Bahn im gleichen Verhältnis zu unterstützen, wie seinerzeit die Linie Höchst-Königstein. Wenn auch die Genehmigung der Regierung für den Bau heute noch nicht vorliegt, so kann man doch sagen, daß sie zweifellos erteilt werden wird. Die Bahn wird sich zwischen Schneidhain und Königstein (einen Kilometer von der Station Königstein) an die Linie von Höchst anschließen. Sie führt zunächst nach Kuppertsbain-Eppenhain, welche Orte eine gemeinschaftliche Station erhalten; die nächste Station wird Schloßborn sein. Es folgt dann Glashütten und Reisenberg (gemeinsame Station für Ober- und Niederreisenberg), und von hier führt die Bahn direkt nach Schmittchen. Die neue Bahnstrecke wird 20 Kilometer lang sein und stellenweise beträchtliche Steigungen haben, die größte mit 1:40 ist direkt hinter Königstein. Mit dem Bau dürfte man im Laufe des nächsten Jahres beginnen zu können. Die Baukosten sind auf rund 2½ Millionen Mark veranschlagt. Sollte jedoch bei Reisenberg ein Tunnel nötig werden, was heute noch nicht endgültig feststeht, so würden sich dadurch die Kosten auf rund 3 Millionen Mark erhöhen. Von der Station Reisenberg wird auf direktem Wege der Feldberg aufwärts in einer halben Stunde zu erreichen sein, für den Weg ins Tal sind nur 20 Minuten erforderlich. Die Anlage einer Rodelbahn Feldberg-Reisenberg wird jetzt schon ins Auge gefaßt. Ganz besondere Vorteile wird die Bahn auch dem Weistal bringen, das jetzt nur von der Uffinger oder Limburger Eisenbahn her zu erreichen ist. Daß man in Zukunft direkte Touristenzüge Frankfurt-bzw. Höchst-Schmittchen fahren wird, ist jetzt schon in sichere Aussicht genommen.

46 Polizeihunde sind bereits zu der Prüfung angemeldet worden, die der Verein zur Förderung derucht und Verwertung von Polizeihunden (B. H. V.) am 29. September in Opatowitz abhält. Der Verein veranstaltet diese Prüfung unabhängig von einer sonstigen kynologischen Veranstaltung, um den Behörden und Beamten durch Vorführung so vieler Hunde eine gute Gelegenheit zu bieten, sich über die Leistungsfähigkeit und die an die Polizeihunde zu stellenden Anforderungen ein eigenes Urteil zu bilden. Für diese Veranstaltung hat der Herr Minister des Innern dem Verein in Anerkennung der Verdienste, die er sich um dieucht und Ausbildung der Polizeihunde erworben hat, eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Die Literarische Gesellschaft hielt vorgestern nachmittag im Kaiserhof ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dem Berichte des 1. Schriftführers, Herrn Dr. Boos, entnehmen wir, daß im vergangenen, 2. Vereinsjahre, die Tätigkeit eine sehr rege und ausgebreitete war. Es wurden 6 öffentliche Vorträge (Herrn A. von Gleichen-Hausen, August Dünker, Herr A. von Perfall, Rudolf Preßler, Johannes Buschmann und Prof. J. Röber) gehalten und 7 Familienabende mit kleinen Vorträgen, Regitationen und musikalischen Darbietungen veranstaltet, darunter eine Weihnachtsfeier; ferner gestaltete sich die Feier des 2. Stiftungsfestes sehr schön, und der Mai-Ausflug nach Hahn fand allgemeinen Beifall. Die Beteiligung an den Vorträgen, auch von Nichtmitgliedern, war mitunter so hoch, daß das Vortragssol nicht ausreichte. Einen Akt der Beachtung vollzog die literarische Gesellschaft, indem sie zur Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen 1. Vorsitzenden Hofrat Dr. C. Weyer eine Sammlung eröffnete, die es ermöglichte, dieses Denkmal in würdiger und prächtiger Weise durch die Künstlerhand eines Mitglieds, des Herrn akadem. Bildhauers B. Heile, schaffen zu lassen. Die Zahl der Mitglieder wuchs im Berichtsjahre auf ca. 170, für unsere der Poesie wenig holden Zeit eine recht ansehnliche Zahl. Trotz des vielen Gebotenen brauchte der Mitgliederbeitrag im vergangenen und braucht er auch für das kommende Jahr nicht erhöht zu werden. Der von einer Anzahl Mitgliedern dankenswerter Weise gesicherte Vortrags-Garantiefonds blieb unberührt; ja, die Vereinsrechnung kam sogar noch mit einem Plus von 339,40 Mark heraus. Dies ergab die Rechnungsablage des Schatzmeisters Herrn J. Moritz, dem Entlastung erteilt wurde. Der 2. Vorsitzende, Herr Geheimrat Dr. Fresenius, teilte dann mit, daß die Literarische Gesellschaft dem „Südwestdeutschen Verband für künstlerische Kultur“ beigetreten ist, dem bis jetzt 11 Vereine von Elberfeld bis Zürich angehören, und der sich gemeinsame Arbeit im innern und gemeinsamen Interessensvertretung nach außen zur Aufgabe gesetzt hat. Der 1. Vorsitzende, Herr Hofrat Dr. Spielmann, entwickelte hierauf das Programm für 1907-08. Danach finden die Veranstaltungen von Oktober bis einschließlich April monatlich zweimal Donnerstags im „Kaiserhof“ statt, der in seinen Einrichtungen vervollkommen worden ist. Es sind wieder 6 hervorragende Vortragsträger verpflichtet worden; außerdem werden im April (etwas neues) 2 öffentliche Regitationen abgehalten. Für kleinere Vorträge und Regitationen an den Familienabenden sind u. a. gewonnen: Direktor Dr. Rauch, Dramaturg Dr. Oberländer und Rektor Gehlhard. An 2 Abenden werden dramatische Vorführungen, von Herrn Schauspieler Hans Wilhelm geleitet, erfolgen. Auch musikalische Darbietungen werden an den Familienabenden nicht fehlen. Neben einer besonders reichhaltigen Ausgestaltung der Stiftungsfeste, ist auch eine Ausstellung von Werken der berufsmäßig schaffenden Mitglieder der Gesellschaft (Schriftsteller, Maler, Bildhauer) in Aussicht genommen. Wie man also sieht, gibt sich der Vorstand alle Mühe, weitgehenden Ansprüchen gerecht zu werden. Näheres bringen demnächst die Anzeigen in diesem Blatte und die den Mitgliedern zugehenden Zirkulare.

Wegen Betrugs ist am 24. April vom Landgerichte Wiesbaden der Gemeindeführer Johann Seng zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden, nachdem ein früheres Urteil vom Reichsgerichte aufgehoben worden war. Er hatte dem Briefträger L. Kartoffeln geliefert. Da er behauptete, es sei ein Malter, zahlte ihm Frau R. das Geld aus. Später wagte R. die Kartoffeln nach und fand, daß es nur 108 Pfund waren. Der Angeklagte zahlte daraufhin 310 Mark zurück. Die Revision des Angeklagten wurde diesmal vom Reichsgerichte verworfen.

Karambolage. Am der Ede Michelberg und Schwalbacherstraße karambolierte heute vormittag nach 8 Uhr ein ziemlich schnell an der Bellstrasse fahrender Robfahrer mit einem Schnepfparrenfahrer. Der Robfahrer stürzte von seinem Sattel und verletzte sich etwas am Kopfe. Passanten nahmen sich des Mannes an. Er konnte aber bald nach dem Unfall weiter radeln.

Bezirksverband. Der Regierungsrat a. D. Graf von Mörner in Eubry bei Marby (Lothringen) hatte früher seinen Wohnsitz in einer Stadt des Nordens. Als er unterm 5. November vor. J. mit seiner Frau in Oberlahnstein bei seiner Schwiegermutter Aufenthalt nahm, unterhandelte er schon wegen des Erwerbs des Gutes, welches er später tatsächlich erstand, um dahin seinen Wohnsitz zu verlegen. Gelegentlich der Reichstagswahl tat er in Oberlahnstein Schritte, um sich sein Wahlrecht zu sichern. Das war dem Magistrat Anlaß, ihn im Monat Februar, nachdem er schon nach Eubry übergesiedelt war, mit 42,25 Mark zur Gemeinde-Einkommensteuer zu veranlassen. Seine Klage wider den ihn abweisenden Reklamationsbescheid führte heute zu dem Ergebnis, daß die Gemeinde für zu seiner Besteuerung nicht befugt erklärt wurde, weil er sich nicht ein ganzes Jahr ununterbrochen am Plage aufgehalten habe und weil er zurzeit seiner Veranlagung bereits weg gewesen sei. — Die Kleinigkeit von 208 636 Mark Wertzuwachssteuer hat der Magistrat zu Frankfurt von der Bodengeldschaft, G. m. b. H. in Berlin, angefordert, welche im Jahre 1901 am Plage einen Geländekomplex erwarb, den sie in den Jahren 1905 und 1906 in kleinen Parzellen wieder veräußerte. Die Gesellschaft bestritt nicht, die entsprechende Mehreinnahme aus dem Gelände erzielt zu haben, sie behauptet nur, der ganze Profit, soweit er der Besteuerung unterliege, sei an Spesen für den Kauf und Verkauf drauf gegangen. Ihre Klage auf Freistellung von der Wertzuwachssteuer überhaupt wurde heute zurückgewiesen. — Die Gebamme Jenny Homburg betreibt in Frankfurt eine Entbindungsanstalt. Es ist festgestellt worden, daß sie dort in einzelnen Räumen mehr Wöchnerinnen unterbringt, als es nach ihrer Konzessionsurkunde statthaft ist, ferner daß sie einmal einem bei ihr entbundenen Mädchen zugeredet hat, sich seines Kindes ein oder zwei Tage nach der Geburt schon zu entäußern. Der junge Erdenbürger wurde auswärts in „Pflege“ gegeben und starb dort schon nach 5 Wochen an Entkräftung. Aus diesen Feststellungen zieht der kgl. Polizeipräsident den Schluß, daß die Gebamme derjenigen Zuverlässigkeit entbehre, welche bei der Erteilung des Prüfungszeugnisses, sowie der Konzession Voraussetzung gewesen sei. Er beantragte, ihr die Befähigung zu entziehen. Demgemäß wurde auch beschlossen.

Diebstahl. Die Schwiegermutter des Maschinisten Greins von Dohheim ging früher bei diesem ein und aus. Dabei bemerke sie Wäschegegenstände der verschiedensten Art, von denen sie annahm, daß sie nicht auf redliche Weise erworben, sondern hauptsächlich von ihrer Tochter aus dem L. Wäschebetrieb, in welchem ihr Schwiegerjohn beschäftigt war, nach und nach weggeschleppt seien. Sie erstattete Anzeige beim Bürgermeister, es fand eine Hausdurchsuchung bei den Leuten statt, und als dabei Bettdecken, Bettzüge, Handtücher dieser Probenart in großer Zahl gefunden wurden, kam es zur Anklageerhebung wegen Diebstahls. Das Schöffengericht verurteilte die Frau zu 2 Monaten, den Mann zu 14 Tagen Gefängnis.

Gütertrennung haben vereinbart: Die Eheleute Kaufmann Rudolf Fischebach zu Wiesbaden, und Caroline, geb. Buhler. Die Eheleute Hausdiener Sebastian Meier und Elisabeth, geb. Altmoss, zu Wiesbaden. Die Eheleute Hermann, Friedr., Schneidermeister, zu Wiesbaden und Emma, geb. Morawski.

Diebstahl verfolgt werden seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft: Der am 3. Okt. 1899 geb. Arbeiter Groß wegen hier begangenen Diebstahlsverbrechens; der am 8. Juni 1873 geborene Installateur Jakob Lang von hier wegen Verübung von 3 Monaten Gefängnis. Der am 18. Oktober 1886 geb. Diener Carl Böcher wegen hier begangenen Diebstahls.

Ankündigungen aus dem Kurhaus. Man schreibt uns: In Nr. 25 Ihres geschätzten Blattes behauptet ein Herr W., daß von der Weinstraße, sowie von dem Bieralon des hiesigen neuen Kurhauses keine Ankündigungen erschienen seien. Wir gestatten uns den betreffenden Herrn darauf aufmerksam zu machen, daß die Rheinische Kunstverlags-Anstalt, Bollwerkstr. 5, 2 wunderbare Serien in verschiedenen Ausführungen herausgebracht hat, wobei sich auch obengenannte 2 Stile befinden. Die Karten sind in den besseren hiesigen Buch- und Papierhandlungen zu haben und wollen Interessenten ganz besonders auf die Ausführung dieser Firma hinweisen.

Der Einjährig-Freiwillige Hr. Zintgraf vom hiesigen Feldartillerie-Regiment, welcher vom 2. April d. J. zum Proviantamt Frankfurt a. M. kommandiert war, hat die am 20. und 21. cr. stattgefundene Prüfung zum Feldmagazin-Beamtenstellvertreter bestanden.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

— Die Freiwillige Feuerwehr, Waldstraße, versendet soeben die Einladungen zu ihrem am Sonntag, den 6. Oktober, stattfindenden 14. Stiftungsfeste. Damit verbunden ist die Uebergabe und Einweihung des von der Stadt Dieblich errichteten neuen Spritzenhauses an der Oranier-Schule. Mittags 12 Uhr findet dortselbst der Akt der Einweihung statt; nachmittags 2½ Uhr ist ein Probe der Wehr und am Abend folgen die üblichen Festivitäten anläßlich der Feier des Stiftungsfestes im „Saalbau zum Burggraf“. Da auch ein Festzug geplant ist und das Erscheinen zahlreicher Gäste erwartet wird, werden die Anwohner gebeten, die Häuser zu schmücken.



Phil. P. Wenden Sie sich an Herrn Heß, Alexanderstr. 1. Hier Ab. Ja, der Betreffende kann unter den genannten Voraussetzungen kapitulieren.

T. R. Einen materiellen Erlös werden Sie mit dem Fund laun erzielen können.

W. Dieblich. Die Familie v. Bethmann-Hollweg stammt ursprünglich aus Frankfurt a. M. Der Urgroßvater des Ministers war zweiter Chef des Bankhauses Gebr. Bethmann.

Öffentlicher Wetterdienst
Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 27. September bis zum Abend des 28. September:
Morgen keine Witterungsveränderung.
Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.) welche täglich in unserer Expedition ausgehängt werden.



Kunst, Literatur und Wissenschaft

Sarah Bernhardt wieder in Wiesbaden.

Residenztheater.

Nach der Despres, der neuen Gastspiel-Konkurrentin Sarah Bernhardt's, war gestern Sarah selber wieder hier. Sie fand ein sehr verschiedenes Publikum. Der Bernhardt fehlt es an der pudorentretend großen Natürlichkeit der Despres, der Despres an der konservierten, kosmetisch verfeinerten Anmut Sarah's.

Wir sind mit der Zeit grausam gegen Sarah Bernhardt geworden. Wir suchen gierig nach den Spuren ihrer Jahre. Wir spähen nach dem aufgefärbten Söhlendunkel der schwarzen Augen, nach der von starken roten Ränder überhauchten Halspartie, lauern in jeder Muskelspannung, in jedem Bewegungsrhythmus auf ein Zeichen des Kräfteverfalls und argwöhnen in dem Augenblick, wo ein schmerzliches Lächeln Sarah's ganzes Gesicht madonnenhaft durchfließt, unrechtmässig hintergangen zu werden. Von der Kunst gebannt, denken wir unbarmherzig an schon überlängte Gräber. Was wir fasziniert folgen, bekommt unbewußt einen mißschlingenden Unterton ähnlich wie bei Mitmenschen, die einen altersschwachen Patienten schmeicheln und hinter seinem Rücken schon die Leichenvorführungen beraten. Wir deklamieren mehr als wir sollen. Wir möchten fast vergessen, daß es nicht allein die Soubretten, die Kosmetik Sarah's ist, die uns immer wieder überlegen einzuspinnen weiß.

Adrienne Lecouvreur erlebt in Sarah Bernhardt gestern wirklich ein lebensmüdes, süß-weinerliches Wesen. Adrienne (diese Schauspielerin ist bekanntlich nicht erdichtet, sondern hat zur Zeit der Haarpuder-Mode des 18. Jahrhunderts gelebt) hätte lebendiger und impetuosier sein können. Aber das ist eine Feinheit der Bernhardt'schen Deformation. Man merkt, wie sie mit den Jahresringen immer häuslicher ihre Kräfte verwendet. In den vier ersten Akten (Sarah's eigene Bearbeitung des Recouvreur-Stoffes zählt fünf Akte) überließ sie den Aufwand an Leidenschaft fast vollständig ihrem teilweise vorzüglichen Personal. Selbst in dem großen Auftritte mit der Duchesse de Moulillon spielte ein still verinnerlichtes Spiel die Kräfte auf. Sie sah oft lange bewegungslos da, wie genaug, ein kostbares Schauspiel zu sein. So konnte Sarah im 5. Akt, wo ein anderer Spieler erschöpft sein mag, den Inhalt ihrer Kunst noch unberührt geben. Hier flog denn auch das Ventil auf. Hier leistete sie Großes von dem feinsten, wühlenden Kardinals-Auftritt an durch alle Stappen der Sterbeszene mit der bis ins letzte Wort verhauchenden Sprache, dem ersticken Freudenstöhnen beim Wiedersehen Maurice's, dem frohlichen Schütteln des kinnenden Körpers, dem Phantasieren im Delirium und der Lebenswahrheit in jeder Nuance. Sarah's Adrienne ist voll großer Parteilichkeit, physisch und seelisch. Als konnte sie keine harten Konturen. Wenn sie minutenlang starr gebannt daß, strahlte ihr Wesen noch einen milden Schein aus. Das schöne Abendrot einer archaischen Kunst.

Im Publikum kam vielfach das Neugierstücken in Sicht, die Überlegung der Scribeschen Recouvreur-Made. Sarah Bernhardt's „Drama in 6 Akten“ weicht aber von Grund aus davon ab, es bringt sogar die Rivalin Duclos auf die Bretter, während u. a. der spanische Landhaus-Akt Scribes wegfällt, aber umso mehr andere Sensationshandlung aufkommt. Die von Sarah Bernhardt dramatisierte Schauspielerin Recouvreur trat zuerst in Straßburg auf. Das war Anno 1715, als man sie entdeckt hatte. Zwei Jahre später sahen die Pariser sie auf den Brettern. Adrienne Lecouvreur galt als die erste Schauspielerin, die in der Tragödie sprach, anstatt singend zu deklamieren. Um ihren Geliebten, den sächsischen Marschall, zu retten, verkaufte sie ihr Silbergeschloß. Damit bezahlte sie seine Schulden. Vierzig Jahre alt starb sie. Da sie dem Geist einer Lebensbühlerin erlag, war in ihrer Lebensgeschichte der Stoff zu einem Schauspiel gegeben. Sarah hat in der Recouvreur, wie sie dieselbe dramatisiert und darstellt, sozusagen ein Pendant zur „Camellendame“ gefunden. Auch Sarah's Drama soll uns zeigen, daß die Schauspielerin nur abends Komödie spielt, gewisse Damen der Gesellschaft (die toffeindliche Duchesse) aber den ganzen lieben Tag.

Kurhaus.

Donnerstag, den 26. September 1907: Großes Konzert. Gedächtnisfeier an Edward Grieg.

Edward Grieg (geb. 1843 zu Bergen in Norwegen) hat sich mit seinen nordischen Weisen die ganze musikalische Welt erobert und einen Namen von dauernder Bedeutung in der Musikgeschichte erworben. Ein großer Erfolg im Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln: Grieg hat weder eine Sinfonie, eine Oper, noch, außer einigen aus kleinen Stücken zusammengefügten Suiten und einer Ouvertüre, überhaupt etwas größeres für Orchester geschaffen, wir haben zwei oder drei kleinere Chorwerke von ihm, aber kein großes Oratorium; wir haben von ihm ein Streichquartett, drei Violin- und je eine Cello- und Klavier-Sonate; nur auf dem Gebiete des kleineren Klavierstücks und des Liedes hat er eigentlich eine wirkliche Fruchtbarkeit bewiesen. Für eine Schaffenszeit von vier Jahrzehnten ist das alles nicht viel, und doch genügt es, um Grieg eine Stellung von ausnahmeweiser Bedeutung zu sichern durch den ausgesprochen nordischen volkstümlichen Charakter seiner Melodik mit ihrem urgefunden, bald derb kräftigen, bald herb anmutigen Akzent, und seiner immer originellen Rhythmik und Harmonik. Grieg greift in seinen Kompositionen mit Bewußtsein auf die nordischen Volkslieder zurück und wird darin unterstützt durch den engen Zusammenhang in dem in den nordischen Volk, Leben und Lied

geblieben sind, ungeführt durch nationalfeindliche Einflüsse oder kriegerische Umwälzungen, wie bei uns seit dem 17. Jahrhundert. In der Verarbeitung dieser organischen Melodik bleibt Grieg Meister des kleineren Genres, die große Form liegt ihm nicht und wird unter seinen Händen zu einer Aneinanderreihung kleinerer Bilder, die freilich mit solcher Frische erfolgt, daß ihre Wirkung unmittelbar und fortwährend ist, als die manches großartigen, mit dem ganzen Apparat der musikalischen Künste arbeitenden Werkes.

Grieg als Orchesterkomponist ist den Programmen unseres Kurhauses nie ein Fremder gewesen, seine Stücke gehörten von je zu den Lieblingen des Publikums. So entfesselten auch heute die einzelnen Nummern der Peer Gynt Suite op. 46 lebhaftesten Beifall, der sogar zu Wiederholungen drängte — kein Wunder bei der feingefühlten und schwungvollen Wiedergabe der pittoresken Konmalereien durch das treffliche Kurorchester unter U. Kiffert's Leitung. Eingeleitet wurde der Abend durch den farbenprächtigen und pompösen Einführungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar“, der zu zündender Wirkung kam. Den Beschluß machte, als Einführung eines Großen an einen Großen, Richard Strauß' geniale Ländchen „Tod und Verklärung“, von Orchester und Dirigent in begeisterter Weise interpretiert. (Zu einer vollen und hinreichenden Wirkung bedurfte das Werk — wie viele andere auch — in unserem großen, konversierenden Saal eine bedeutende Verstärkung des Streichkörpers des Orchesters.)

Eine anziehende Erscheinung war die Solistin des Abends, Fräulein Knudsen aus Eulstielma (Norwegen), welche eine Anzahl Lieder ihres Landsmannes in anmutiger und belebter Weise, unterstützt von einem klangvollen, modulationsfähigen Mezzosopran, zum Vortrag brachte und sich nach jeder Nummer durch reichen Beifall ausgezeichnet sah. Das letzte Lied „Reg elst du“ wurde auf stürmisches Drängen von der Sängerin wiederholt als „Ich liebe dich“, und Fräulein Knudsen erwies sich auch in der deutschen Sprache als ebenso liebenswürdig, wie in ihrem nordischen Dialekt. S. G. G.

Sport.

Eine Mannschaft der Oberrealschule Dransienstraße spielte gestern gegen eine der Bietenschule. Resultat 3 : 0. Beim Antritt der Spieler hätte jeder auf einen Sieg der Bietenschüler gewettet, dem Umsehen der Spieler nach zu urteilen. Aber bald sah man sich in seinen Erwartungen getäuscht. Nachdem D.-R. eine Umstellung vorgenommen hat, zieht der Mittelstürmer durch und lenkt unheilbar ein. Bald folgt ein zweites Tor vom Rechtsaußenstürmer. D.-R. belagert nun einige Zeit das Tor des Gegners. Halbzeit 2 : 0. In der zweiten Hälfte des Spieles macht Bietensring gewaltige Anstrengung, aufzuholen. Zweimal stoßen sie bis ans Tor der Gegner vor, aber dabei bleibt's. Jetzt drängt D.-R. und zwar mit Erfolg. Ein vom Rechtsaußen getreterer Schuß wird prachtvoll platziert. Das Spiel geht dann zu Ende, ohne daß noch ein Tor fällt. Angerkennen ist noch das ruhige, durchaus unparteiische Spiel des Schiedsrichters. W.



Herren-Stiefel

Sind zu folgenden Preisen eingetroffen:
Herren-Damenstiefel, gepunktete Sohle, für 3.95 Mk.
Herren-Damenstiefel, gepunktete Sohle, für 5.25 Mk.
Herren-Fußstiefel, moderne Form, für 4.75 Mk.
Herren-Damenstiefel, gepunktete Sohle, für 6.90 Mk.
Herren-Damenstiefel, gepunktete Sohle, für 9.75 Mk.
Wir bieten für obige Preise etwas ganz hervorragendes.

Schulstiefel

in nur solider, bewährter Qualität zum Ansetzen od. Schnüren, Größen 21, 22, 23, 24 für 2.50 Mk.
Größen 25, 26 für 2.75 Mk.
Größen 27, 28, 29, 30 für 3.25 und 3.00 Mk.
Größen 31 bis 35 für 3.75 und 3.50 Mk.
Ungeachtet dieser fabelhaften niedrigen Preise für anerkannte Fabrikate geben wir jedem Käufer bei einem Einkauf von 1.00 Mk. an. Gutschuhe auf Waren, die wir bisher in den bekannten hiesigen Geschäften selten eingekauft werden können.

vollständig gratis.

Überzeugen Sie sich bitte von der Leistungsfähigkeit der Wiesbadener Schuhwaren.

Konsum-Gesellschaft

m. b. H.
19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Für Ihre Militärzeit

decken Sie Ihren Bedarf in Trikothemden, Unterhosen, Reithosen, Militärhemden, Socken, Strümpfen und Hosenträger am besten und billigsten bei

L. Schwenk, Mühlgasse 11-13,
Wiesbaden.

Preislisten kostenfrei.

Reste! Reste!

zu spottbilligen Preisen

Guggenheim & Marx

Wiesbaden,

Marktstr. 14, direkt am königlichen Schloß.

Nur heute Samstag!

Heute sind ausgelegt:

- Reste in (einfarbig) Hemdenstoffen, Sport-Handel, 3 Meter 1 Mk.
- Reste in Schürzenstoffen aller Art, Druck-Blumen, Satin, auch 1.00 em breite Baumwollstoffe jeder Rest 68 Pfg.
- Reste in weitem Myrting 2 Meter 50 Pfg.
- Reste in Hausmacher Bettzeug 3 Meter 95 Pfg.
- Reste in weitem Hemdenstoff, 80 cm schwere Qualität, 2 1/2 Meter 90 Pfg.
- Reste in Wachsdruck alle Farben, Meter 1 — Mk.
- Reste in Portieren-Stoffen 3 Meter 1. — Mk.
- Reste in Sammeten zu Hauskleidern, waschecht garantiert, 6 Meter 3. — Mk.
- Reste in Kleider-Druck, waschecht, 6 Meter 2.50 Mk.
- Reste in prima Velour (3 rückseitige Ränder) 3 Meter 1. — Mk.
- Reste in schwarzen Kleiderstoffen 1 Meter 50 Pfg.
- Reste in Roden alle Farben, 6 Meter 3. — Mk.
- Reste in schwarzen Panamas, zu Schürzen, 2 Meter 1.70 Mk.
- Reste in schwarzem Cheviot-Große 6 Meter 3.90 Mk.
- Reste in farbigen Kleiderstoffen 6 Meter 3.50 Mk.
- Reste in schwarzen Stoffhülsen 35 Pfg.
- Reste in grauem Körper-Ritter 2 Meter 60 Pfg.
- Reste in bunten Hemdenstoffen 3 Meter 1. — Mk.
- Reste in weitem Flodpique 2 Meter 90 Pfg.
- Reste zu Nacht-Jacken 2 Meter 70 Pfg.
- Reste zu Kinder-Kleidern Renania 3 Meter 1.20 Mk.
- Reste zu kleinen Vorhängen 6 Meter 30 Pfg.
- Reste in Congress-Stoffen 3 Meter 1 Mk.
- 1 Posten farbiger Tisch-Decken Stück 90 Pfg.

2000 Stück !! Handtücher !!
12) cm lang, Stück 25 Pfg.

- Reste in Bett-Cattun echt farbig 3 Meter 1. — Mk.
- Reste in Bett-Satin, zu Bezügen 10 1/2 Meter 3.50 Mk.
- Reste in rotem Federleinen 3.20 Meter 1.80 Mk.
- Reste in gestreiftem Atlas-Barchent, feberdicht 7.20 Meter 4.50 Mk.

Nischenposten

!! Bett-Tücher !!

ohne Nacht,

Schweres Halbleinen, 2 1/2 Meter lang,
Stück 1.80 Mk.

- Reste in weitem Bett-Damast, 80 cm breit 3 Meter 1.90 Mk.
- Reste in weitem Bett-Damast, 100 cm breit Streifen u. Blumenmuster, 3.60 Meter 3.40 Mk.
- Reste in großen Gardinen 3 Meter 1. — Mk.
- Restbestände weißer Tischtücher Stück 65 Pfg.
- Restbestände, Servietten 4 Stück 1. — Mk.
- Restbestände weiß. Damen-Hemden St. 1. — Mk.
- Restbestände Plüsch-Nacht-Jacken St. 1. — Mk.
- Restbestände in Schürzen aller Art sehr billig.
- Restbestände in Kinder-Wäsche, Hemden, Lätzchen, Höschen, Nacht-Kleidchen, Taufkleidern, bedeutend unter Preis.
- 200 Stück farbiger Vibor-Betttücher Stück 1. — Mk.
- 200 schwere Bett-Koltern Stück 2.50 Mk.
- 200 Stück weiße Waffel-Decken Stück 1.50 Mk.

Obige Artikel sind ganz genau so ausgelegt, wie oben angeführt, bitten deshalb beim Einkauf diese Anzeige mitzubringen.

D. D.

Rabattmarken.

7166

Schuhwaren-Haus W. Ernst, Metzgergasse 15

Telephon 3955

empfehlte zur bevorstehenden **Herbst- u. Winter-Saison**
sämtliche eingetroffenen **Neuheiten**

in grösster Auswahl.

Spezialität:

**Hohe Wasserstiefel in Kalb- u. Rindsleder
Arbeiterschuhe etc.**

Grüne, rote und blaue Rabattmarken.

Lieferant des Beamtenvereins.

Militärstiefel.

Militärstiefel.

7131



Junges Pferdefleisch

empfehlte die größte Pferdemetzgerei Wiesbadens.

Nur Hellmundstr. 17,

Buchdruck mit Motorbetrieb.

M. Breste. Jnh. Hugo Kefler.

Telefon 2612. Telefon 2612.

Bekanntmachung,

Den Beginn der landwirtschaftlichen Winter-
schule zu Mainz betreffend.

An der landwirtschaftlichen Winterschule zu Mainz be-
ginnt der Lehrgang

Mittwoch, den 6. November 1907,
vormittags 10 Uhr.

Die Anmeldungen haben rechtzeitig schriftlich oder
mündlich bei dem Vorsteher der Schule, Großh. Landwirt-
schaftslehrer **Boznicek** in Mainz zu erfolgen, von welchem
der Unterrichtsplan und Jahresbericht unentgeltlich bezogen
und jede gewünschte Auskunft eingeholt werden kann.

Mainz, den 4. September 1907.

**Der Aufsichtsrat der landwirtschaftlichen
Winterschule zu Mainz.
von Gagern.**

4243

Tüchtige Verkäuferinnen

sowie **Kassiererin** zur Eröffnung
unseres neuen Geschäftshauses

WIESBADEN

Langgasse 2

bei hohem Gehalt

für Anfang November gesucht.

Schriftliche Meldungen nach **Stuttgart**
Seestraße 6.

Persönliche Vorstellung:

Montag, 30. September, vormittags 9-12 Uhr
im Hotel „Englischer Hof“, Wiesbaden.

SALAMANDER

Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Stuttgart.

7136

Zur Herbst- und Winter-Saison

sind
eingetroffen:

Trikottailen

in allen Weiten,

gebäkelte und gestrickte

Damenwesten

Schulterkragen, Tücher.

Aparté Neuheiten in

**Golfjacketts, Blusen,
Sportmützen.**

Alle Arten

Reformbeinkleider.

Neu aufgenommen:

Damen-Röcke

in ganz hervorragender Auswahl
zu billigsten Preisen.

7130

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Friedrichstrasse 35.

Täglich abends von 7 Uhr ab:

Grosses Künstler-Konzert

im Gartensaal

ausgeführt von der ungar. Magnaten-Kapelle „Horoath Caroly“.

Reichhaltige Abendkarte.

Ausschank des weltberühmten

Märzen-Bier

aus der Pschorr-Bräuerei München.

7154

Nur noch zwei Tage.

Zirkus Otto Mark

Wiesbaden, Nikolaistraße, am Bahnhof.

Heute Samstag: 2 große Vorstellungen 2.

nachmittags 4 Uhr:

Beste Kinder- und Familien-Vorstellung.

Kleine Preise. Abends 8 Uhr volle Preise.

Sonntag,

den 29. September! **Unwiderruflich 2 letzte Vorstellungen 2.**

Eintritt 1 u. 8 Uhr. Sonntag nachmittags für Kinder halbe Preise

Zur gef. Beachtung: Die Nachmittags-Vorstellungen weisen ein ebenso reichhaltiges Programm auf
wie die Abend-Vorstellungen.

7133

Hochachtungsvoll **Otto Mark, Direktor.**

Nur noch zwei Tage.

Achtung!

Morgen Samstag und Sonntag
wird nur prima Rindfleisch 10,
60 Pfg. angeboten. Schweine-
fleisch 10-80 Pfg.
Hellmundstr. 20, pt.

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

7149

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis).

Erntedankfest.

Morgengottesdienst 8.40 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Hauptgottesdienst
10 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Sturmglocke erweitert Gottesdienst unter Mit-
wirkung der Kirchengesangsvereine von Wiesbaden und Biedrich. Abends-
gottesdienst 5 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Abendsgottesdienst 8 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke.

Mittwoch, 2. Okt., von 6-7 Uhr: Orgellongart. Eintritt frei.
Es ist angeregt worden, einen **besonderen Gottesdienst für Schwer-
hörige** einzurichten; die dies wünschen, werden gebeten, sich bei
einem der hiesigen evangelischen Pastoren zu melden.

Bergkirche.

(Sonntag, den 29. September, 18. Sonntag nach Trinitatis).

Erntedankfest.

Morgengottesdienst 8.30 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Hauptgottesdienst
10 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. (Vielte und hl. Abendmahl). Abendsgottes-
dienst 5 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Abendsgottesdienst 8 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke.
Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der
Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.
Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel.
Kirchengesangsvereins.

Neukirchengemeinde. — Ringkirche.

Sonntag, den 29. September, 18. Sonntag nach Trinitatis).

Erntedankfest.

Jugendgottesdienst 8.15 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Hauptgottesdienst
10 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. (Vielte und hl. Abendmahl). Unter Mitwirkung
des Kirchengesangsvereins. Abendsgottesdienst 5 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke.
Abendsgottesdienst 8 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke. Abendsgottesdienst 10 Uhr: Herr Dr. Fr. Franke.

Glacetal: 9. Sept., Gottesdienst 10 Uhr; Vielte und hl. Abend-
mahl Herr Hilpferdiger Pastor.

Im Gemeindefest der Ringkirche 3 findet statt:
Sonntag von 11.30-12.30 Uhr: Kindergottesdienst, 4.30-7 Uhr: Ver-
sammlung junger Mädchen (Sonntagsverein).
Mittwoch nachmittags 3 Uhr: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der
Neukirchengemeinde.

Mittwoch abends 8 Uhr: Probe des Kirchengesangsvereins.

Kapelle des Paulineumklosters.

Sonntag, den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis).

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst Herr Dr. Fr. Franke. 10.15

Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangelisches Vereinshaus. Rattenstraße 2.

Sonntag, den 29. September, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule, nach-

mittags 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Versammlung für junge Mädchen),

abends 8.15 Uhr: Jahresfeier des Jerusalemvereins. Bildbühnen-,

Gesangs- und Musikvortrage.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeindefest.

Ev. Männer- und Jungfrauen-Verein.

Sonntag, 28. September. Nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr.

Montag, abends 9 Uhr: Männerchorprobe und Handarbeit.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Freier Verkehr.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Monatsversammlung.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-

abteilung.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Posaunenchorprobe und Handarbeit.

Sonntag, abends 9 Uhr: Arbeitsstunden.

Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Gäste willkommen.

Christliches Heim, Herderstraße 31, p. 1.

Jeden Sonntag abends von 8-9 Uhr: Versammlung für Mädchen

und Frauen. In diesen Versammlungen wird eingelesen:

Christlicher Verein junger Männer Bleichstraße 3, 1.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab: Gefällige Zusammenkunft und

Goldener Versammlung. Abends 9 Uhr: Männerchorprobe.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.

Donnerstag, abends 9 Uhr: Posaunenchorprobe.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Turnen.

Sonntag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Männer

und Jungfrauen sind herzlich willkommen.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst, Adelsstraße 23.

Sonntag, den 29. September, 18. Sonntag nach Trinitatis).

Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Herr Dr. Fr. Franke.

Evangel.-Luther. Gemeinde, Rheinstraße 64

(der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen angehörend).

Sonntag, den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis).

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4 Uhr:

Evangel.-Luther. Freikirchliche Gemeinde u. A. L.

In der Nähe der katholischen Kirche, Eingang Schwabacherstraße.

Sonntag, 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis).

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Dr. W. Franke.

Methodisten Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 29. September, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr:

Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag abends 8.30 Uhr:

Singstunde. Prediger Herr Schwarz.

Evangelische (Lutherische) Gemeinde, Adelsstr. 17.

Sonntag, den 29. September, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Herr

Prediger Herr Tausch. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr:

Predigt. Deserte. 5.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Tagheim, Rheinstraße 53. Abends 8 Uhr: Predigt.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde in

Evangel. Kirche zu Sonnenberg.

Sonntag, den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis).

Erntedankfest.

50 Uhr: Vielte. 10 Uhr: Gottesdienst und hl. Abendmahl.

Pastor Dr. Franke.

Anglican Church St. Augustine of Canterbury, Wiesbaden

September 29th. St. Michael and all Angels.

8.30 Holy Eucharist (choral). 11 Mattins, Litany and Sermon.

12 Holy Eucharist. 8 Evensong.

October 2nd. Wednesday.

11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

October 4th. Friday.

11 Mattins and Litany. 3.30 Guild Meeting.

F. E. Freese M. A. Chaplain, Kaiser Friedrich-Ring 11.

Wohne jetzt

Tannusstraße 36, parterre.

F. Lichtenstein, Dentist.

7118

Aerzte-Tafel.

Von der Reise zurück:

am

Dr. Klopstock, Webergasse 28.
Dr. Vigener, Paulbrunnengasse.
Dr. med. G. Mäcker, Adelsstr. 18.
Prof. Dr. Landow, Friedrichstraße 37.

22 Sept.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 227.

Samstag, den 28. September 1907.

22. Jahrgang.

Emittierter Theil

Bekanntmachung

betreffend Verkauf eines Baublocks in Wiesbaden.

Zwei gegenüber dem Hauptbahnhof belegene, von dem Bahnhofspfad, der Kaiser- und Nikolaistraße umgrenzte Baupläne mit einem Flächengehalte von 33 ar 36 qm, sollen einzeln oder im ganzen verkauft werden.

Die Frontlängen betragen: An dem Bahnhofspfad 65,77 m, an der Kaiserstraße 36,00 m, an der Nikolaistraße 50,00 m.

Die Verkaufsbedingungen und ein Plan können im Rathause Zimmer Nr. 44 eingesehen oder von da auch gegen portofreie Einsendung von 1.50 M. bezogen werden.

Schriftliche Angebote werden bis zum 31. Januar 1908 an den Magistrat zu Wiesbaden erbeten.

Wiesbaden, den 23. September 1907.

6931

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. September d. J., nachmittags, soll die 2. Schur Gras von den Gräberfeldern des alten Friedhofs an der Platterstraße öffentlich versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 3¹/₂ Uhr am Eingange zum Friedhof.

Wiesbaden, den 24. September 1907.

6930

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. September d. J., nachmittags, soll im Distrikt „Kaltenberg“, der Ertrag von 1 Rughbaum, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr vor der Ruhbergstraße.

Wiesbaden, den 24. September 1907.

6929

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. September d. J., nachmittags, sollen die Edelkastanien aus den Blau- und Roten Grund, sowie vor und hinter Alarental, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Hauptportal des neuen Friedhofs an der Platterstraße.

Wiesbaden, den 24. September 1907.

6928

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan einer Verbindungsstraße zwischen Mosbacher- und Moritzstraße, bei dem Landeshaus und der neu zu errichtenden Lutherkirche hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 27. September ex. und endet mit Ablauf des 25. Oktober ex.

Wiesbaden den 24. September 1907.

7006

Der Magistrat

Verdingung.

Das Abreiben, Anlegen und Grottieren der Parkettböden im neuen Kurhaus soll für das Etatsjahr 1907/08 vergeben werden.

Anbieter wollen ihre Angebote unter Angabe des Preises für das ☐ Meter

- a. für das Abreiben
- b. „ „ Anlegen und
- c. „ „ Grottieren

bis zum Montag, den 30. September 1907, vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung verschlossen einreichen.

Wiesbaden, den 18. September 1907.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden. Grosses Orchester - Musikfest.

30. September bis 9. Oktober 1907.

Montag, 30. September, abends 7 Uhr:
I. Konzert. Dirigent: **Felix Mottl**, General-Musikdirektor der Königl. Bayer. Hoftheater München. Orchester: Königl. Hoforchester München. Programm: Beethoven: Symphonie No. 7; Wagner: Faust-Ouverture, Siegfried-Idyll, Tannhäuser-Ouverture. — Kartenverkauf ab 28. September, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

Dienstag, 1. Oktober, abends 7 Uhr:
II. Konzert. Dirigent: **Fritz Steinbach**, General-Musikdirektor, städtischer Kapellmeister Köln. Orchester: Philharmonisches Orchester Berlin. Programm: Beethoven: Leonore-Ouverture No. 3; Brahms: Orchester-Variationen; Richard Strauss: „Don Juan“; Brahms: Symphonie No. 1. — Kartenverkauf ab 29. September, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang links.

Donnerstag, 3. Oktober, abends 7 Uhr:
III. Konzert. Dirigent: **Dr. Richard Strauss**, Königl. I. Kapellmeister Berlin. Orchester: Das verstärkte Stadt. Kurorchester Wiesbaden. Programm: Beethoven: Symphonie Eroica; Klavier-Vortrag: Schubert-Liszt: a) Erlkönig, b) Soirée de Vienne No. 6; Liszt: Tarantelle Venezia e Napoli (Frédéric Lamond) Richard Strauss: Sinfonia domestica. — Kartenverkauf ab 1. Oktober, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

Samstag, 5. Oktober, abends 7 Uhr:
IV. Konzert. Dirigent: **Ugo Afferni**, Städtischer Kurkapellmeister Wiesbaden. Orchester: Das verstärkte Stadt. Kurorchester Wiesbaden. Programm: Beethoven: Egmont-Ouverture, Violin-Konzert (Arrigo Serato), Neunte Symphonie (Solisten: Frau Grumbacher-Jong, Frau Schnabel-Bohr, Paul Reimers, Anton Stermann, Chör: Wiesbadener Cäcilien-Verein und Lehrer-Gesangsverein). — Kartenverkauf ab 2. Oktober, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang links.

Montag, 7. Oktober, abends 7 Uhr:
V. Konzert. (Für den Allgemeinen Deutschen Musiker-Verband, Lokalverein Wiesbaden, zum Besten seiner Wohlfahrtskassen, Dirigent: Prof. **Franz Mannstädt**, Königl. Kapellmeister Wiesbad. n. Orchester: Das Vereinigte Königl. Theater- und Städtische Kurorchester Wiesbaden (ca. 120 Künstler). Programm: Tchaikowsky: Symphonie No. 5; Liszt: Hunnenschlacht, symphonische Dichtung; Wagner: Rienzi-Ouverture. — Kartenverkauf ab 4. Oktober, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

Mittwoch, 9. Oktober, abends 7 Uhr:
VI. Konzert. Dirigent: **Gustav Mahler**, Direktor des K. Hofopertheaters Wien. Orchester: Kaim-Orchester München. Programm: Beethoven: Ouverture „Coriolan“, Symphonie No. 5; Wagner: Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“, Meistersinger-Vorspiel. — Kartenverkauf ab 6. Oktober, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse, Haupteingang links.

(Änderungen vorbehalten.)

Preise der Plätze (Abonnements-Vorbestellungen können nur nach Möglichkeit berücksichtigt und keine bestimmte Zusage mehr gegeben werden):

Abonnement auf sämtliche sechs Konzerte:		Vorzugs-Preise für Abonnenten:	
Logensitz und I. Parkett 1. bis 12. Reihe	60 Mark	48 Mark	
Ranggalerie	48 Mark	42 Mark	
I. Parkett 13. bis 22. Reihe	40 Mark	30 Mark	
Ranggalerie Rückseite und II. Parkett	24 Mark	18 Mark	
Preise für jedes einzelne Konzert:			
Logensitz u. I. Parkett 1. bis 12. Reihe	12 Mark	9 Mark	
Ranggalerie	10 Mark	8 Mark	
I. Parkett 13. bis 22. Reihe	8 Mark	6 Mark	
Ranggalerie Rückseite und II. Parkett	5 Mark	4 Mark	

Vorausbestellungen unter Beifügung bezw. Einzahlung des Betrages, nebst einer Vorbestellgebühr von 50 Pfg., an die Adresse: „Städtische Kurverwaltung Wiesbaden“, oder mündlich, unter Einzahlung des Betrages, an der Hauptkasse im Kurhaus. Die Platzkarten werden, falls die Bestellung noch ausführbar ist, an der Tageskasse des Kurhauses zur Abholung bereit gehalten, andernfalls erfolgt Rückzahlung des eingezahlten Betrages ohne die Vorbestellgebühr.

7094

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Grosses Orchester - Musikfest.

Die Vorbestellungsliste für das Orchester-Musikfest vom 30. September bis 9. Oktober 1907 wird mit dem 26. d. Mts. geschlossen. Die vorbestellten Karten für alle 6 Konzerte liegen vom 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr ab, an der Hauptkasse des Kurhauses zur Abholung bereit.

Für alle nach dem 26. d. Mts. noch eingehenden Vorbestellungen auf alle 6 Konzerte kann die Kurverwaltung bezüglich der Wünsche keine bestimmte Zusage machen.

Der Verkauf der Karten zu den einzelnen Konzerten wird wie folgt geregelt:

Beginn des Kartenverkaufs für das:
I. KONZERT: am 30. September unter der Direktion des General-Musikdirektors **Felix Mottl**, ab 28. September, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang rechts.

2. KONZERT: am 1. Oktober unter der Direktion des General-Musikdirektors **Fritz Steinbach**, ab 29. September, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang links.

3. KONZERT: am 3. Oktober unter Direktion des Kgl. 1. Kapellmeisters **Dr. Richard Strauss**, ab 1. Oktober vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse Haupteingang rechts.

4. KONZERT: am 5. Oktober unter Direktion des Kapellmeisters **Ugo Afferni**, ab 2. Oktober vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse links.

5. KONZERT: am 7. Oktober unter Direktion des Kgl. Kapellmeisters **Professor Franz Manstädt**, ab 4. Oktober vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse Haupteingang rechts.

6. KONZERT: am 9. Oktober unter Direktion des Direktors des K. K. Hofopertheaters **Wien Gustav Mahler**, ab 6. Oktober vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse, Haupteingang links.

Die für einzelne Konzerte vorbestellten Karten werden zu den vorstehenden Terminen an den betreffenden Kassen zur Abholung gegen Zahlung bereit gehalten, soweit durch Einsendung keine Zahlung erfolgt ist.

6963

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Orchester-Musikfest.

Aufführung der Neunten Symphonie von Beethoven.

I. Chorpöbe für Damen: Samstag, den 28. September, nachmittags 4¹/₂ Uhr, im Kurhaus (kleiner Saal).

I. Chorpöbe für Herrn: Sonntag, den 29. September, vormittags 10 Uhr, im Kurhaus (kleiner Saal).

Die verehrten Damen und Herren werden höflichst gebeten, zu diesen ersten Proben pünktlich und vollständig zu erscheinen, da später Hinzukommende wegen der Platzfrage nicht mehr berücksichtigt werden können.

Städtische Kurverwaltung.

Nichtamtlicher Theil

Lieferung von Viktualien u.

Bei der unterzeichneten Küchenverwaltung ist auf die Dauer eines halben Jahres und zwar vom 1. November 1907 bis 30. April 1908 nachstehendes zu vergeben:

Los I: ca. 1000 Kilogr. Zucker, 2000 Kilogr. Salz, sowie alle übrigen Viktualien.

Los II: sämtliche Gemüsearten, als Rotkraut, Weißkraut, Sauerkraut, Wirsing, grüner und gelber Salat, Bohnen und Schnittbohnen, Suppengrün und Zwiebeln, von jeder Sorte ca. 2000 Kilogr.

Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **5. Oktober 1907** einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 25. September 1907.

Die Küchenverwaltung

des **II. Bataillons Inf.-Regiments v. Gersdorff** 7051

(Kuchengeschäft) Nr. 80.

Bekanntmachung.

Die in Wiesbaden wohnhaften **Rekruten** und **Freiwilligen** haben ihre Gefestungsbescheide umgehend beim Bezirkskommando (Hauptmeldeamt), Rheinstraße Nr. 47, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags, abzuholen. Urlaubspässe bezw. Annahmefreine sind mitzubringen und abzugeben.

6977

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 27. September 1907, vormittags**, wird mit dem Gemarkungsbegang begonnen.

Die Grundbesitzer, welche Grenzmaßangelegenheiten haben, werden ersucht, die erforderlichen Grenzsteine rechtzeitig an Ort und Stelle zu befestigen.

Sonnenberg, den 25. September 1907.

Der Bürgermeister:
Buchelt.

7066

Metzer-Geldlose

Gültig für 2 Ziehungen.

1. Ziehung 9.—10. Okt., 2. Ziehung 30.—31. Okt. Hauptgewinn 100 000 Mk. 1/2, 2.50, 2.50, 2.50, 2.50 u. Porto nach auswärtig 40 Pf. extra, empfiehlt
Carl Cassel. Hauptgeschäft: Zweiggeschäft: Keine andere hiesige Firma kann so viele Hauptgewinne aufweisen, wie
 Ringstraße 40. Partitur 10. meine Geschäftsstelle. 6745

Spezial-Zigarren-Haus

Jacob Völker,

Schwalbacherstraße 12.

empfiehlt prima Hamburger, Sumatra (Holländer) zu 6 u. 7 Pf., sowie hochfeine Zigarillos 10 St. in Sand zu 40, 50, 60, 80 und 1 Mk.

Zigaretten

in großer Auswahl.

7989

Wichtig für Rekruten!

Sandkoffer von Mk. 1.40 an.



Für den vorstehenden Einweisung ins Heer empfehle mein großes Lager in Reider, Wäsche, Schmutzbücher, Hosen, Kaps, Messing, Lederzeugbücher, Brustbeutel, Kaps, peitschen, Spindel, schloßer u. sämtlichen Militärbedarf in genau nach Vorschrift.

Karl Wittich, Emsersstraße 2, Ecke Schwalbacherstr.
 Alle Korb-, Holz-, Büchsenwaren, Reile- u. Toilette-Artikel etc.
 Telefon 3531. 6857

Sie finden die preiswürdigsten Herren- und Knaben-

Köpfe, Jünglings- u. Wollhaare in nur wenigen Minuten, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Bedarf geeignet, zum Preise von 2 Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Verkaufspreis drei, nahezu das Doppelte, bei (Rein Boden.) **Sandel, Marktstraße 22, I.** Tel. 1894

Jeden Tag frisch

„Frankfurter Würstchen“, „Hausmacher Bratwurst“, „Reiswurst zum Kochen“;

ferner jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 6 Uhr abends ab

„Frische Hausmacher Leberwurst“;

außerdem bringe ich meine feineren Wurstwaren, Aufschnitt, kalte Platten, sowie rohen und gekochten Schinken in empfehlende Erinnerung

Joan Kolb, Schweinemetzgerei u. Wurstfabrik.
 Telefon 2760.
 Hellmündstraße 48, Ecke Wellrigstraße. 6913

Möbel Wohnungs-Einrichtungen

zu allerbilligsten Preisen bei

Joh. Weigand & Co.

Wellritzstr. 20 Telefon 3271. 5719

Kleisenwaren.

Wellritzstraße 43,

Eisenhandlung.

Sie erhalten grüne u. rote Rabattmarken. 6994

Riessner-Ofen!

Phönix

Dauerbrenner hygienisch Idealstes System.



Jram

das neue System.

Ein glänzendes, einzig jahrelanger Studien auf dem Gebiete der Heiztechnik.

M. Frorath Nachf., Wiesbaden. 61

Diese Woche kommt ein großer Posten Wachslederstiefel, sowie Kinderschulstiefel billig zum Verkauf
Marktstraße 22, I., Laden. 6439

Turnverein Wiesbaden (D. T.).

Samstag, den 5. Oktober d. J., abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Hellmündstraße 25:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den 14. Deutschen Turntag in Worms.
2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

7050

Der Vorstand.

Vereinigte Postnebenanbahn- u. Haustelefonanlagen
 Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft, G. m. b. H.,
 Frankfurt a. Main,
 Stiftstraße 29/33. Telefon 6256. 3964

Auf der Kahle Mühle
 frisch gefeilter Apfelmoss, Hausmacher Wurst etc., sowie ländliche Speisen zu jeder Tageszeit.
 Inb.: **Karl Schmidt.** 6791

Zum Jägerhaus, Schierheimerstr. 62.
 Täglich frisch gefeilter Apfelmoss.
 7033 **Jacob Koob.**

Carl Harth

11 Marktstraße 11

Telephon 382

empfiehlt in

täglich frischer Ware:

Sämtl. Fleisch u. Wurstsorten.

Von morgens 8 Uhr ab:

Heisse Fleisch-Wurst

und

Solber-Fleisch.

Von abends 6 Uhr ab:

Warme Hausmacher Leberwurst
heisse Fleischwurst
u. gek. Solber-Rippchen. 6991

Restaurant „Uhlertorn“

im Leniabergrwalde, Café u. Pension.

Schöner Ausflugsort für Vereine, Schulen, Gesellschaften
 Station der Mainz-Ringer Bahn (von Mainz Sonntagabends oder von Nieder-Wellitz per Motorboot nach Eidenheim, von da prächtiger Waldweg in 45 Minuten zu erreichen.)

Restaurations zu jeder Tageszeit, Bier i. Glas, vorzügliche Leberwurst, Apfelwein etc.

Schulen, Vereinen, Behörden empfohlen.

4037

Stadt Weilburg, Albrechtstr. 38.
Samstag: Nischeluppe,
 wozu freundlich einladet

7056 **Martin Krieger.**

Schweine-Schmalz

mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Gimer	20—30 Pf.	sowie in 10 Pf.-Dosen
Hingebien	15—20 Pf.	u. 2 Pf.-Dosen nach ob. Vorz.
Schwenkfließ	30—40 Pf.	In Holzfäß. Preis i. Dose.
Zeigschüssel	15—30 Pf.	W. Beuren jr.
Wasseropf	20—40 Pf.	Kirchheim-Teck 240 (Württ.)

Viele Anerkennungsbescheine!

Möbeltransport

per Möbelwagen und Federrolle wird n. prompt und billig ausgeführt von

Louis Blum Nachf.,

Marktstraße 17, 2.

6858

6000 Wurf Steintöpfe 6000 Wurf
 eingetroffen. Wurf 40 Pf. Jede Garantie.
 Billiger Laden, Wellritzstraße 47. 6844

Institut Bein

Wiesb. Priv.-Handelschule

Rheinstr. 103. V. Telephon 3080.

Stenographie

(Stolze-Schrey). 3778

Schnellfördernde Einführungskurse. Honorar: 10 Mark

Maschinenschreiben

per Monats-Kursus 10 Mk. Wahl unter versch. Systemen
 Beginn jederzeit. Desgl. in allen übrigen Handelsfächern.

Herren-Hüte-Ausverkauf!

(neueste Formen)

um zu räumen und Platz zu schaffen für die neuen großen Warenposten verkaufe zu enorm billigen Preisen. — Lodenhüte, Jagdhüte, Haarbügel u. Wollhüte, (Pa. Hügel) das Beste in Qualität.

Herrn- u. Kinderhüte von 40 Pf. bis zu den feinsten Sachen.

Stöcke. — Schirme.

Thurmann's Hutfabrik Wiesbaden

27 Heleneustrasse 27.

Referent des Deutschen Reichs. 6453



Ringfreie Kohlen

Kohlen

Koks

Briketts

Brenn- u. Anzündeholz

offeriert in nur Ia. Qualitäten zu

billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“

Inb.: **Carl Ernst.**

Am Rümerlor 2.

Fernsprecher 2353.

Gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt.

6919



Möbeltransporte von Zimmer zu Zimmer unter Garantie, Verpackung, Aufbewahrung.

Speditionen aller Art.

Passagiergut, Waggoladungen, Zollabfertigung, Lastfuhrwerk.

Billetverkauf der Holland-America-Linie.

Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleise-

anschluss auf dem Westbahnhof.

Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem

eigenen Grundstück Adolfsstrasse 1 an der

Rheinstrasse, neben der Nassauischen Landesbank

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Telephon 872.

Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikol.-strasse.

Telegr.-Adr. „Prompt“

8154

Mutterlaugen-Badesalz „Neurogen“

das Dr. med. Alwin Müller-Leipzig herstellte, verwendet man wegen seiner schnellen Löslichkeit jetzt überall und zu jeder Jahreszeit zur Bereitung von

Solbädern im Hause.

Neurogen-Solbäder lassen sich schnell, sicher und bequem in jeder Badewanne herstellen und sind höchst wirksam gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Herz-, Nieren-, Frauen- und Kinderkrankheiten, wie Shrophosen und englische Krankheit. Preis 100 kg M. 6.30, 50 kg M. 4.35, 25 kg M. 2.70 ab Bahnhof Leipzig. Probepäckchen à 5 kg franko jeder Poststation M. 1.65. Neurogen ist in allen Apotheken und Drogeriehandlungen in plombierten Originalpacken erhältlich oder direkt zu beziehen von Dr. med. Alwin Müller Leipzig Y.

Prospekte gratis

Mutterlaugen-Badesalz „Neurogen“.

Ringfrei.

Kohlen-Konsum Anton Jamin

Karlstrasse 9 — Telefon 3542

empfiehlt

Ia. Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.

Billige Preise.

Sorgfältige Aufbereitung.

Reichsbank-Giro-Konto.

Telephon 560
978 (Direktion)

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganz-jährige Kündigung zu 4% verzinslich;**Spar-Einlagen** von Mark 5.— an bis zum Betrage von Mark 3000.— zu $3\frac{1}{2}$ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit $3\frac{1}{2}$ % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;**Wechsel** diskontiert, **Kredit** in laufender **Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-lakasse, **An- und Verkauf von Wertpapieren** unter kulantesten Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts**, **Vermietung von Safes** unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren, von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.**Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. 4344

Tapeten — Linoleum.

Infolge meines großen Lagers und bedeutenden Umsatzes biete ich meiner verehrl. Kundschaft Gewähr stets das Neueste vorteilhaft einzukaufen.

Lehtjährige Muster gebe weit unter Preis ab.

Hermann Stenzel

Tapeten — Linoleum — Wandstiche
Schulgasse 6. 6425

Hochzeits-Geschenke.

Grosse Auswahl praktischer und geschmackvoller Gegenstände, wie: Tafelaufsätze, Wanddekorationen, Salonsäulen, Figuren, Vasen etc.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Maschinenseker-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 29. September ex., feiert obiger Verein im Restaurant zur „Neuen Adolfsöhne“ (Besitzer G. Fuhr) sein

V. Stiftungsfest

verbunden mit Gesangs-, humoristischen und musikalischen Vorträgen, Tombola, Preis-Quadrätern und Tanz.

Beginn: 4 Uhr nachmittags. — Eintritt frei.

Zu diesem Feste sind unsere werten Mitglieder, dessen Angehörige, sowie Freunde und Gönner hierdurch herzlich eingeladen. 6978

Der Vorstand.



Auf Kredit!

Betten
Möbel
Konfektion
Manufaktur-
warenreell u. billig
nur bei

Marx & Co.

 Michelsberg 22

Ph. Lendle,

Wöbelhaus,
Ellenbogenstr. 9 am Schloßplatz.
30 Diwan von 40 Mk. an,
100 Matratzen v. 12 Mk. an,
60 Bettstellen v. 16 Mk. an,
30 Sprünge 19—20 Mk.,
Bettstellen Rufen,
20 Küchenstühle von 24 Mk. an,
23 Kleider u. Spiegelstühle,
Eichen u. Nußb. Büfette
220 Mk.

Spiegel- und Stuhl-lager
1 Baggan nach Bedarf trifft
Ende September ein. 5891
Fabrizierte nur nach Vorbestellung.



Wiesbaden, Nerostr. 35
(Haltestelle Röderstr.)
Nur Mittwoch und Samstag
3—5. 5891

Kein Laden,

besteht werden alle Laster
Speisezimmerfröhen,
Kampeln, feiner prima Glüh-
strämpfe zubilligsten Preisen
abgegeben. 4954Näheres
Kirchgasse 19, bei
Krieg,
im Hofe rechts.

Patent- u. Konzessions- Zeichnungen

nebst den dazu erforderl. Schrift-
stücken fertigt sachgemäß und
billigst erfahrener Techniker.
Näheres
Richterstr. 2, 6th. var.

Private höh. 10- stuf. Mädchenschule,

Müllerstraße 3,
mit Fortbildungsbereitungen (für
alle Zweige heutiger Frauenbildung.)
Weibung nimmt wöchentlich von
11—1 Uhr im Schulhause ent-
gegen. 193Prof. Dr. Brandt,
Vorbereitung von Aufsätzen,
Lampfen, Bronzen u. Kunstschätzen.
Reparaturen. 4633
Luisa Becker, Albrechtstr. 46. 5529kann Ihnen nur den guten Rat geben, als
Vorbeugungsmittel bei

Gicht, Ischias, Rheumatismus, Nervenleidenwäde

Einreibungen mit

Asbach's Fichtennadel-Franzbranntwein

anzuwenden.

Flasche 50 Pf., 1.20 und 2.40 Mk.

Niederlage bei:

Adler-Drogerie, Bismarckring 1,
Albrecht-Drogerie, Albrechtstrasse 16,
Drogerie Brecher, Neugasse 12,
Drogerie Willy Graefe, Webergasse 39,
Drogerie W. Massig, Scharnhorststrasse 12,
Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher- und
Mauritiusstrasse,
Drogerie E. Möbus Nachf., Taunusstrasse 25,
Drogerie Walter Geipel, Bleichstrasse 7,
Kneipphaus, Rheinstrasse 59,
Oranien-Drogerie, Oranienstrasse,
Ring-Drogerie, Bismarckring 31,
Otto Siebert, Apotheker, am Königl. Schloss,
P. H. Stoss, medizinisches Warenhaus,
Taunusstrasse 2,
C. Günther, Parfümerie, Webergasse 24,
Wellritz-Drogerie, Wellritzstrasse 39. 4118

Wiesbadener Kronen-Brauerei

A.-G.

Spezialität:

Ia. Lagerbier

(hell nach Pilsener Art).

Vollständiger Ersatz für sogenannte echte Pilsener Biere.
Ausverkaufstellen in allen Teilen der Stadt und Umgegend.
Originalflaschen-Füllung in den mit unseren Firmenschildern be-
zeichneten Verkaufsstellen zu Originalpreisen erhältlich.
Garantiert reines Malz- und Hopfenbier, ärztlich empfohlen. 4720

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Porzell- und Rahmen-Arbeits-
Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. divers. Sorten,
Geflecht-, Chevreau- und Wildleder-Stiefel für Herren, Damen u.
Kinder faust man am billigsten im
bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Tel. 1894. Nur Marktstr. 22, 1. kein Laden. Tel. 1894

Bacht Zwetschenkuchen!

Zwetschen per Pfd. 5 Pfg., 10 Pfd. 45 Pfg.

Gebr. Hattener.